Akademisches Kaleidoskop

Nr. 1(21) Jg. VI
Januar-März 2008
ISSN 1730-7589

VIERTELJAHRESSCHRIFT DER UNIVERSITÄT WROCŁAW

Fot. Archiv des Museums

DAS WILLY-BRANDT-ZENTRUM FÜR DEUTSCHLAND- UND EUROPASTUDIEN WIRD WEITERHIN UNTERSTÜTZT

s. 4

Ich träum' als Kind mich zurücke
Und schüttle mein greises Haupt;
Wie sucht ihr mich heim, ihr Bilder,
Die lang' ich vergessen geglaubt?

So stehst du, o Schloss meiner Väter,
Mir treu und fest in dem Sinn,
Und bist von der Erde verschwunden,
der Pflug geht über dich hin.

Sei fruchtbar, o teurer Boden!
Ich segne dich mild und gerührt
Und segn' ihn zwiefach, wer immer
Den Pflug nun über dich führt.

ADELBERT v. CHAMISSO 1837
SCHLOSS BONCOURT

Neujahrsgruß von Harry Maximilian Buchberger, Mitglied und Stifter der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau)

Gefallenen-Denkmal restauriert und eingeweiht

In der Gazeta Wyborcza ist im September und November 2007 über den Fund, die Restaurierung und Aufstellung eines Obelisken im Garten des Ossolineum, des früheren Matthias-Gymnasiums, berichtet worden. Er war für die im 1. Weltkrieg gefallenen Matthesianer im November 1922 errichtet worden. Nach dem letzten Krieg war er 60 Jahre lang verschollen und ist jetzt an seinen früheren Platz zurückgekehrt.

Mehr dazu - Seite 6

Besuch der Delegation der Ruhr-Universität Bochum an der Universität Wrocław

rechts: Rektor, Prof. L. Pacholski,
Rektor Prof. E. Weiler, Prof. W. Kozuschek
Fot. Jerzy Katarzyński

Am 23. Oktober 1988 hatten die damaligen Rektoren der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Knut Ipsen (Ehrendoktor der Universität Wrocław), und der Universität Wrocław, Prof. Mieczysław Klimowicz, einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, wodurch die langen und intensiven Bemühungen des Breslauer Rechtswissenschaftlers Prof. Jan Kolasa und des späteren Rektors der Universität Wrocław, Prof. Jan Mozrzymas, ein glückliches Ende fanden. Im Rahmen der Vorbereitungen für die im Herbst 2008 stattzufindende Festveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Abkommens stattete die Bochumer Delegation mit dem Rektor der Ruhr-Universität Prof. Elmar Weiler und Prof. Waldemar Kozuschek in den Tagen vom 5.-6. März 2008 Breslau einen Besuch ab.

Mehr dazu - Seite 7

Die Eidechsenwurz – eine Wunderpflanze

„Ich bin eine Wunderblume, denn ich blühe ohne Wasser und Erde. Stelle mich einfach auf einer Untertasse auf deine Fensterbank und ich werde dich nach kurzer Zeit (ca. 5 Wochen) mit meiner wunderschönen ca. 50 cm hohen Blüte beglücken."

Den Knollen der Eidechsenwurz (wissenschaftlicher Name: Sauromatum venosum) begegnet man weniger in botanischen Lehrbüchern, sondern eher auf Gartenmessen in der Frühjahrszeit, wo sie in großen Stückzahlen an Hobbygärtner und Pflanzenliebhaber verkauft werden. Beim Kauf der Knollen erhält man volkstümlich abgefasste Handzettel mit meist nur wenigen richtigen Aussagen.
Was jedoch wirklich stimmt, erscheint dann dem Laien schier unmöglich, bis er es dann wirklich selber ausprobiert hat.

Mehr dazu – Seite 22

Sauromatum venosum (Eidechsenwurz):
Blütenstand mit Knolle
Fot. Dr. Gert Latzel

Akademisches Kaleidoskop

Vierteljahresschrift der Universität Wrocław

Mitteilungen und Berichte für die Mitglieder der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław

Herausgeber:
Rektor der Universität Wrocław
pl. Uniwersytecki 1
50-137 Wrocław

Redaktion:
Anna Flunt
anna.flunt@adm.uni.wroc.pl

Übersetzung:
Prof. Dr. habil. Jacek Rzeszotnik

Graphische Gestaltung und Satz:
Robert Błaszak
rblaszak@interia.pl

Druck:
Drukarnia ARGI
ul. Żegiestowska 11
50-542 Wrocław
www.argi.pl

Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen und redaktionelle Bearbeitung eingesandter Materialien vor.

Ausschreibung für die Lehrstühle und die Stelle des Direktors am Willy Brandt Zentrum der Universität Wrocław

Am Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław, das gemeinsam von der Universität Wrocław und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) getragen wird, sind zum 1. Oktober 2008 für einen Zeitraum von zunächst fünf Jahren vier Lehrstühle zu besetzen. Das Zentrum bietet gute finanzielle Bedingungen an. Zur Bewerbung aufgefordert sind Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus folgenden Fachrichtungen:

Neueste Geschichte
Politikwissenschaft
Wirtschaftswissenschaften
Rechtswissenschaften
Germanistik
Kultur- und Kommunikationswissenschaften

Eine Entscheidung darüber, welche der genannten Fachrichtungen für die vier Lehrstühle zum Tragen kommen, wird auf der Grundlage der eingegangenen Bewerbungen getroffen werden. Aus dem Kreis der Lehrstuhlinhaber wird der Direktor des Willy Brandt Zentrums ernannt.

Allgemeine Bewerbungsvoraussetzungen:

- Professorentitel oder wissenschaftlicher Grad eines Dr. habil.
- Ausgewiesene Leistungen in Forschung und Lehre im Bereich der unten beschriebenen fachlichen Spezialisierungen
- Organisationserfahrungen sowie möglichst Erfahrungen bei der Entwicklung neuer (Bachelor- und Master-) Studiengänge
- Erfahrungen in der Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlern (Doktorandenbetreuung)
- Gute Kenntnisse der deutschen und polnischen Sprache sowie zumindest gute Kenntnisse der englischen Sprache
- Bereitschaft zur interdisziplinären, integrativen Zusammenarbeit mit den anderen Lehrstühlen des Willy Brandt Zentrums und den entsprechenden Instituten der Universität
- Bereitschaft zur praxisnahen Forschung und zur Entwicklung innovativer Studiengänge
- Bereitschaft, sich für die Ziele und die Entwicklung des Willy Brandt Zentrums zu engagieren
- Erfahrungen in der grenzüberschreitenden Kooperation zwischen Deutschland und Polen

Zusätzliche Anforderungen für die Stelle des Direktors des WBZ:

- Erfahrungen in einer leitenden Funktion in Forschung und Lehre
- Fähigkeit, ein Team zu leiten
- Fähigkeit zur Anknüpfung von Kontakten innerhalb und außerhalb der Universität
- Erfahrung bei der Einwerbung von Drittmitteln
- Management-Fähigkeiten, z.B. bei der Durchführung von (europäischen) Projekten

Nähere Informationen über die Stellenbeschreibungen und die speziellen Anforderungen befinden sich auf den folgenden WWW-Seiten:

www.uni.wroc.pl/indexpl.php?sec=praca1
www.wbz.uni.wroc.pl/html/aktualnooeci.html
http://daad.pl/pliki/konkurswbz.pdf
http://daad.pl/pliki/auschreibungwbz.pdf
www.daad.de

Bewerbungen sind bis zum 15. April 2008 an folgende Adresse zu richten:
JM Rektor Uniwersytetu Wrocławskiego, Prof. dr hab. Leszek Pacholski, pl. Uniwersytecki 1, PL 50-137 Wrocław

Das Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien wird weiterhin unterstützt

Am 11. Februar 2008 wurde von Seiner Magnifizenz Rektor der Universität Wrocław, Prof. Leszek Pacholski, und dem Präsidenten des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Prof. Stefan Hormuth, eine Vereinbarung über die weitere Unterstützung und Förderung des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien an der Universität Wrocław unterzeichnet.

Das Zentrum wurde als ein gemeinsames Projekt der Universität Wrocław und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) im Juni 2002 in Gegenwart der damaligen deutschen und polnischen Regierungschefs – Bundeskanzler Gerhard Schröder und Ministerpräsident Leszek Miller – eröffnet. Als die Wahl des DAAD auf die Universität Wrocław als den Sitz des polnischen Willy-Brandt-Zentrums fiel, wurde Breslau in die Gruppe von einigen wenigen Städten weltweit aufgenommen, in denen solche Zentren bereits tätig waren. Das Netzwerk der kooperierenden Institute umspannte die USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich, die Niederlande, Japan. Den Weg zur Entscheidung, ein neues Zentrum in Polen einzurichten, ebneten das langjährige Engagement der Universität Wrocław in die Deutschlandforschung und ihre intensive Zusammenarbeit mit zehn deutschen Universitäten.

Im Rahmen seiner Aktivitäten hat das Zentrum die Vertiefung und Verbreitung einschlägiger Errungenschaften auf den Gebieten Didaktik und Forschung zum Ziel eines besseren gegenseitigen Verständnisses und einer fruchtbaren Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen anzustreben. In den Bereichen Didaktik und Studium soll das Zentrum die künftigen polnischen Entscheidungsgremien zu Verantwortung und Effektivität in der Forschung, Wirtschaft, Verwaltung und Politik „erziehen". Dieses Ziel muss über die Vermittlung von deutschland- und europakundlichen Inhalten erreicht werden.

Die beiden Partnerseiten haben sich darauf geeinigt, unter Berücksichtigung des durch eine unabhängige internationale Kommission vorgelegten Gutachtens über die Aktivitäten des Zentrums (2006) das Projekt fortzusetzen, und festgelegt, dass die finanzielle Unterstützung des Zentrums für die nächsten fünf Jahre (2008-2013) zu gewährleisten sei. Für sie rücke ferner eine stärkere wissenschaftliche Profilierung der Einrichtung und eine solche Umstrukturierung von ihr in den Vordergrund, dass von ihrem sicheren Fortbestehen ausgegangen werden könne.

Zusammen mit der Vereinbarung wurde auch die Satzung des Zentrums angenommen, das die Funktionsweise der Einrichtung regelt. Paragraf 1 Pkt. 7 der Satzung besagt Folgendes:

Das Zentrum soll durch geeignete Veranstaltungen, Publikationen und andere Vermittlungsformen, durch Gutachten und aktuelle Analysen, überregionale Ausstrahlung auch in den nicht-akademischen Sektor beider Länder, insbesondere Wirtschaft und Politik in Polen und Deutschland, entwickeln und pflegen.

Es kann gehofft werden, dass die gemeinsame Redaktion und dann die Unterzeichnung der Vereinbarung und der Satzung allen durch die polnische lokale und polenweit operierende sowie ausländische Presse kolportierten Unwahrheiten über die angeblich erstrebte Schließung des Zentrum endlich ein Ende setzen werden. Eine dieser Falschmeldungen („Breslauer Intrigen") provozierte Seine Magnifizenz Rektor der Universität Wrocław, Prof. Leszek Pacholski, zu einer polemischen Entgegnung in Form eines im Akademischen Kaleidoskop abgedruckten Artikels unter dem Titel „Wie aus Breslauer Missverständnissen Breslauer Intrigen wurden…" (Akademisches Kaleidoskop, Sonderausgabe, August 2007). Darin weist der Autor nach, dass die in der Zeitung geschilderte Situation keineswegs das Ergebnis einer erfündenen Intrige ist, sondern aus unterschiedlichen Deutungen der Schlussfolgerungen der 2006 erfolgten Begutachtung der Aktivitäten des Zentrums resultiert hat. Die polnische Seite nimmt die von den Gutachtern signalisierten Defizite keineswegs auf die leichte Schulter. Die Universität Wrocław hat Änderungen innerhalb der beanstandeten Bereiche postuliert, da sie den Standpunkt vertritt, dass nur eine solche Vorgehensweise fruchtbringend und entwicklungsfördernd zu sein verspricht.

Als Folge der Reflexionen über die künftige Funktionsweise des Zentrums ist seine modifizierte organisatorische Struktur anzusehen. Den Personalkern der Einrichtung sollen der Direktor und mindestens drei Professoren als Lehrstuhlinhaber bilden. Um eine Professorenstelle können sich Wissenschaftler bewerben, die folgende Fachgebiete repräsentieren: Neueste Geschichte, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaften, Rechtswissenschaften, Germanistik, Kultur- und Kommunikationswissenschaften.

Im Rahmen des Lehrstuhls für Neueste Geschichte soll besonderes Gewicht auf die Erforschung der deutsch-polnischen Beziehungen im 20. Jahrhundert und der Rolle Deutschlands in Europa gelegt werden. Nicht weniger Aufmerksamkeit ist komparatistischen Forschungen zur Geschichte verschiedener europäischer Länder und der Gedächtnisforschung im geeinten Europa zu schenken.

Der Lehrstuhl für Politikwissenschaft soll sich auf die Untersuchung des deutschen und polnischen politischen Systems, der Sicherheits- und Friedenspolitik konzentrieren. Des Weiteren hat sich der Lehrstuhl in Zukunft zu einem deutsch-polnischen politischen Diskussionsforum zu evolvieren.

Das Interessengebiet des Lehrstuhls für Wirtschaftswissenschaften umfasst internationale Wirtschaftsbeziehungen und makroökonomische Aspekte. Besonderer Akzent ist hierbei auf die deutsch-polnischen und europäischen Wirtschaftsbeziehungen und verschiedene Aspekte der wirtschaftlichen Integration Europas zu setzen.

In das Blickfeld des Lehrstuhls für Germanistik soll eine weitgefasste germanistische und interkulturelle Problematik rücken. Die zu realisierenden Forschungsprojekte haben die deutsch-polnischen Gegenwartsbeziehungen zu thematisieren. Der Lehrstuhl soll zudem eine Art Vermittlerfunktion im Prozess des Kulturtransfers übernehmen.

Der Lehrstuhl für Kultur- und Kommunikationswissenschaften soll sich mit den

Fragen einer weitgefassten interkulturellen Kommunikationswissenschaft unter besonderer Berücksichtigung empirischer Paradigmen und moderner Kultur- und Kommunikationstheorien auseinandersetzen.
Dem Lehrstuhl für Rechtswissenschaften wird die Erforschung des deutschen, polnischen und europäischen Rechtssystems, der integrativen Aspekte und Systemgesetzmäßigkeiten des Rechtssystems und der kulturellen Dimension des Rechts zur Aufgabe gemacht.
Die Entscheidung darüber, welche der obigen Lehrstühle letztendlich ins Leben gerufen werden, wird nach der Einreichung aller Bewerbungsunterlagen (Professorenstellen) gefällt werden. Die Auswahl wird vom Verwaltungsrat (dessen Mitglieder Rektor oder Prorektor und DAAD-Präsident oder DAAD-Generalsekretär sind) nach Einzug von Empfehlungen seitens des Wissenschaftlichen Rates getroffen werden.
Der Wissenschaftliche Rat soll laut der Zentrumssatzung dem Direktor und dem Verwaltungsrat in allen die wissenschaftliche Entwicklung betreffenden Belangen, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung des wissenschaftlichen Profils, des Studienangebots, der Zulassung und Betreuung von Doktoranden wie auch aller außeruniversitären Aktivitäten beratend zur Seite stehen. Außerdem hat er ein Recht darauf, sich zu allen Themen zu äußern, die als relevant für die Erfüllung von Aufgaben durch das Zentrum angesehen werden.
Der Wissenschaftliche Rat besteht aus sechs Mitgliedern. Zwei von ihnen werden vom Rektor der Universität Wrocław ernannt. Zwei weitere kommen auf Empfehlung des DAAD-Präsidenten ins Gremium. Die letzten zwei von außerhalb der Universität Wrocław werden vom Rektor im Einverständnis mit dem DAAD-Präsidenten in den Rat berufen. Seine Magnifizenz Rektor Prof. Pacholski hat Prof. Mirosław Dymarski von der Fakultät für Sozialwissenschaften und Prof. Wojciech Kunicki von der Philologischen Fakultät zu den Ratsmitgliedern ernannt. Die vom DAAD-Präsidenten in den Rat gewählten Wissenschaftler sind Prof. Stefan Troebst von der Universität Leipzig und Prof. Dieter Bingen, Leiter des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt. Von den beiden gemeinsam berufenen Ratsmitgliedern hat man sich bisher auf Prof. Ton Nijhuis, Leiter von Duitslandinstituut Amsterdam geeinigt. Die Partnerseiten führen derzeit Gespräche darüber, mit wem der letzte freie Ratssitz zu besetzen ist. Die Amtszeit beträgt drei Jahre, doch sie kann bis Ende der Laufzeit der unterzeichneten Vereinbarung verlängert werden.
Zu den Organen des Zentrums gehört neben dem Verwaltungsrat und dem Wissenschaftlichen Rat auch der Zentrumsdirektor, der vom Rektor nach Befragung des Wissenschaftlichen Rats und im Einverständnis mit dem DAAD aus dem Kreis der am Zentrum tätigen Professoren für fünf Jahre gewählt wird. Der Direktor leitet das Zentrum und nimmt seine Pflichten unter Berücksichtigung der beratenden Rolle des Wissenschaftlichen Rates und in Übereinstimmung mit den Direktiven des Verwaltungsrates wie auch im Einverständnis mit den übrigen Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeitern wahr.
Um seine Aufgaben zu erfüllen wird das Zentrum, wie bisher, finanzielle, materielle und personelle Unterstützung seitens der Universität Wrocław und des DAAD gewährt bekommen, wobei sich beide Seiten die Finanzierung der Einrichtung zu jeweils 50 % teilen sollen. Ferner wird das Zentrum dazu verpflichtet, Drittmittel in Form von Zuwendungen, Schenkungen, Forschungsaufträgen, auch aus dem Ausland, insbesondere im Rahmen der EU-Förderprogramme, zu besorgen. Die neue fünfjährige Finanzierungsperiode beginnt am 1. Oktober 2008.
Die Modifikationen der organisatorischen Struktur des Zentrums haben eine „Ausschreibung für die Lehrstühle und die Stelle des Direktors am Willy-Brandt-Zentrum der Universität Wrocław“ notwendig gemacht.
Die Verhandlungen zwischen der Universität Wrocław und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst bezüglich der Fortsetzung ihrer Zusammenarbeit dauerten ein halbes Jahr. In jener Zeit tauchten viele Spekulationen, die sich auf das weitere Schicksal des Zentrums bezogen, verstärkt auf. Darunter ließen sich Stimmen vernehmen, die der Universität Wrocław die Absicht unterstellten, das Zentrum zu schließen, da eine solche Lösung von der Politik der damaligen Regierung diktiert würde. Daher soll an dieser Stelle mit besonderem Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass die beiden Seiten einem einzigen Ziel zustrebten, und zwar einer solchen Reorganisation der Einrichtung, auf dass sie im Geiste wissenschaftlicher Unabhängigkeit sowie der Versöhnung und Verständigung zwischen den beiden Nationen tätig sein könnte, so wie es sich der Namensgeber und Patron des Instituts gewünscht hätte.

Dr. Agnieszka Makarewicz-Marcinkiewicz

Fot. W. Głodek

Gefallenen-Denkmal restauriert und eingeweiht

Herr Otto Fuhrmann, Mitglied der Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität, hat uns auf Mitteilungen in der Breslauer Tageszeitung über das Gefallenen-Denkmal im Garten des früheren Matthias-Gymnasiums aufmerksam gemacht.

In der Gazeta Wyborcza ist im September und November 2007 über den Fund, die Restaurierung und Aufstellung eines Obelisken im Garten des Ossolineum, des früheren Matthias-Gymnasiums, berichtet worden. Er war für die im 1. Weltkrieg gefallenen Matthesianer im November 1922 errichtet worden. Nach dem letzten Krieg war er 60 Jahre lang verschollen und ist jetzt an seinen früheren Platz zurückgekehrt.

Im früheren Schulhof des Gymnasiums zwischen dem heutigen Nationalinstitut Ossolineum und der Matthiaskirche ist ein kleiner Garten angelegt worden, dem die Architektin Anna Morasiewicz eine barocke Gestalt mit kunstvoll geschnittenen Buchsbäumchen, Eibenhecken, Efeu an der Mauerumrandung und schmiedeeisernen Sitzbänken gegeben hat. Es sei dies eine Enklave der Stille und Ruhe im Stadtzentrum geworden, ein Rastplatz für Touristen, die vom Ring zur Dominsel gehen. Man erreicht den Garten vom Ossolineum-Gäßchen von der Oderseite aus, 100 Meter neben der Universität gelegen.

Vor 4 Jahren ist das Denkmal unter einem Schutthaufen gefunden worden, der das Grundstück bedeckt hatte. Der Sandsteinblock mit der Figur des Auferstandenen Christus war den gefallenen Lehrern und Schülern des berühmten katholischen Matthias-Gymnasiums gewidmet, deren Namen an den Seitenflächen in goldenen Lettern eingeprägt sind. Eine unter dem Kreuz angebrachte Inschrift lautet: „ Frei wollen wir das Vaterland wieder sehn oder frei zu den glücklichen Vätern gehen“.

Fot. W. Głodek

Fot. W. Głodek

Sein Schöpfer war der Breslauer Bildhauer Theodor von Gosen, von dem auch die Jugendstilplastik „Amor auf dem Pegasus“ an der Stadtgrabenpromenade und die „Knabenplastik“ (Knabe mit Füllhorn) im Rathaus stammen. In Anwesenheit von Norman Davies, dem Verfasser des Geschichtswerks über Breslau „Die Blume Europas“ und des deutschen Generalkonsuls Dr. Helmut Schöps ist das Denkmal im November letzten Jahres vom Breslauer Erzbischof Marian Gołębiewski geweiht worden, der für alle Opfer betete. Er hielt es für richtig, die Gebete in der Sprache der Verstorbenen zu sprechen und betete daher das ‚Vater unser‘ auf Deutsch.

„Dieses Denkmal ist ein Phönix der Hoffnung und der Versöhnung in Breslau“, sagte abschließend Davies.

Deutscher Originaltext
von Prof. Dr. Norbert Heisig

Projekt „Jetzt Wrocław!“

Breslau ist die erste polnische Stadt, die eine Promotion-Kampagne in der Ukraine gestartet hat. Das Projekt „Jetzt Wrocław!“ zielt darauf ab, ukrainische Studenten für die Breslauer Hochschulen zu gewinnen und osteuropäische Arbeitskräfte für die Breslauer Firmen anzuwerben. Auf Initiative des Stadtpräsidenten Rafał Dutkiewicz, des Büros für Promotion und Öffentlichkeitsarbeit in der Stadtverwaltung, der Agentur für Entwicklung der Breslauer Agglomeration und der Oskar-Lange-Wirtschaftsakademie wurde am 20. Dezember 2007 ein Büro für die Durchführung des Projekts „Jetzt Wrocław!“ eröffnet, dessen Sitz sich an der Wirtschaftsakademie befindet.

Bisher wurden im Rahmen des Projekts zwei Promotionskampagnen durchgeführt, die im Dezember 2006 und im April 2007 stattfanden und den zwölf größten ukrainischen Städten galten. Dank des Projektbüros waren Breslau und seine Hochschulen in der Ukraine in aller Munde. Die Werbemaßnahmen umfassten Billboard-Präsenz, Bildungsmessen und Medienberichte. Die Breslauer Kampagne fand sich in der Finalistengruppe des Wettbewerbs „Goldene Formate“, der die besten durch die Stadt 2006 verwirklichten Projekte auszuwählen und auszuzeichnen hatte. Im Akademischen Jahr 2007/2008 nahmen über 20 Ukrainer an sieben verschiedenen Breslauer Hochschulen ihr Studium auf.

Im Rahmen des Projekts „Jetzt Wrocław!“ wurde am 29. Januar 2008 von neuen Breslauer Hochschulen (Universität Wrocław, Technische Hochschule, Oskar-Lange-Wirtschaftsakademie, Naturwissenschaftliche Universität, Niederschlesische Hochschule, Niederschlesische Hochschule für Öffentlichen Dienst „Asesor“, Bankhochschule, Hochschule für Sozialpsychologie, Verwaltungshochschule „Edukacja“) und der Gemeinde Breslau ein Abkommen abgeschlossen. Kraft dieser Vereinbarung soll das Projektbüro seine Promotionsaktivitäten „Study in Wrocław“ fortsetzen und sie auf Weißrussland, Kasachstan und Moldawien ausdehnen. af

Besuch der Delegation der Ruhr-Universität Bochum an der Universität Wrocław

Am 23. Oktober 1988 hatten die damaligen Rektoren der Ruhr-Universität Bochum, Prof. Knut Ipsen (Ehrendoktor der Universität Wrocław), und der Universität Wrocław, Prof. Mieczysław Klimowicz, einen Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, wodurch die langen und intensiven Bemühungen des Breslauer Rechtswissenschaftlers Prof. Jan Kolasa und des späteren Rektors der Universität Wrocław, Prof. Jan Mozrzymas, ein glückliches Ende fanden. Im Rahmen der Vorbereitungen für die im Herbst 2008 stattzufindende Festveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Abkommens stattete die Bochumer Delegation mit dem Rektor der Ruhr-Universität Prof. Elmar Weiler und Prof. Waldemar Kozuschek in den Tagen vom 5.-6. März 2008 Breslau einen Besuch ab. Am 5. März unternahm man unter der Leitung von Prof. Weiler und Prof. Pacholski in dem menschenüberfüllten Senatssaal den Versuch, die zwei Dezennien dauernde fruchtbare Zusammenarbeit, die solch unterschiedliche wissenschaftliche Gebiete wie Polonistik und Germanistik, Iberistik, Philosophie, Kulturwissenschaft, europäisches und internationales Recht, theoretische Physik, Geografie, Geologie, Biotechnologie umfasst, zu bilanzieren. Die gemeinsamen Vorhaben hätten bisher die Durchführung wissenschaftlicher Projekte, die Herausgabe von Büchern und Zeitschriften, die Veranstaltung von über 40 Konferenzen und Seminaren inkludiert. Darüber hinaus würden jedes Jahr 15 Forschungsreisen an die Partneruniversität organisiert. Mehrmals habe man Forscher aus anderen Ländern in die zunächst nur bilaterale Kooperation eingebunden und so größere internationale Teams und Forschungsnetze aufgebaut. Eine nicht zu unterschätzende Errungenschaft dieser 20 Jahre sei der Doktoranden- und Studentenaustausch. Die zwei Jahrzehnte umfassende Vorführung von Prorektor der Universität Wrocław Prof. Krzysztof Nawotka wurde von einer regen Diskussion begleitet, in der sich Breslauer Mitwirkende an gemeinsamen Projekten – u. a. Prof. M. Malicka-Błaszkiewicz und Prof. K. Bal – zu Wort meldeten. Die Rektoren der beiden Universitäten lenkten die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf die Tatsache, dass die Zukunft der Zusammenarbeit der beiden Hochschulen in einer gemeinsamen Verwirklichung von EU-finanzierten Projekten liege.

Fot. J. Katarzyński

rechts: Rektor Prof. L. Pacholski und Rektor Prof. E. Weiler

Prof. Dr. Krzysztof Nawotka

Amtsantritt von Frau Konsul Annette Bußmann im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau

Am 31. Januar 2008 fand im Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland eine Festveranstaltung anlässlich des Amtsantritts von Frau Konsul Annette Bußmann statt. Eingeladen waren Vertreter von Kultur, Medien, Wissenschaft und Politik.

Frau Konsul Bußmann wird für den kulturellen und wissenschaftlichen Austausch zwischen Deutschland und Polen, die Kontakte mit den Medien und die konsularrechtlichen Fragen zuständig sein. Sie wurde 2004 mit der Goldmedaille der Universität Wrocław für ihre Verdienste um den Aufbau des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien und der Schule des Deutschen Rechts an der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften unserer Alma Mater und der Schule des Polnischen Rechts an der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität Berlin ausgezeichnet.

af

Begrüßung ausländischer Studenten

Mit jedem Jahr wächst die Zahl ausländischer Studenten an der Universität Wrocław. Derzeit beläuft sie sich auf rund 700. Die größte Gruppe – ca. 300 Personen – stellen die LLP-Erasmus-Studenten. Sie stammen aus den EU-Mitgliedstaaten und werden in Breslau das Sommersemester 2007/2008 verbringen. Eine kaum kleinere Gruppe – ebenfalls nahezu 300 Personen – nimmt an polnischsprachigen Programmen teil. Die übrigen 100 Studierenden sind Erasmus-Mundus-Stipendiaten im Rahmen der Magisterprojekte „Global Studies" und „MONABIPHOT", die hauptsächlich aus außereuropäischen Ländern kommen, sowie Stipendiaten der polnischen Regierung und vollgebührenpflichtige Gäste aus Indien, China, Taiwan und Nepal, die bei uns englischsprachige Magister- und Doktorandenprogramme in Anspruch nehmen.

Am 3. März 2008 fand in der Aula Leopoldina eine durch das Büro für Internationale Zusammenarbeit organisierte Veranstaltung statt, die den Studienbeginn für die neuen Auslandsstudenten an der Universität Wrocław einleitete. Sie wurde mit der Begrüßung der Studenten durch den Rektor, Prof. Leszek Pacholski, eröffnet. Der Prorektor für Forschung und Auslandsbeziehung, Prof. Krzysztof Nawotka, weihte die Versammelten mit Hilfe einer Power Point-Präsentation in die „Geheimnisse" der Region, Breslaus und unserer Universität ein.

Nach dem offiziellen Teil kamen die Studenten zu Wort. Mit einer praktischen und lustigen Präsentation zum Thema Studieren an der Universität Wrocław und Studentenleben in Breslau trat einer der Erasmus-Stipendiaten auf. Während einer anderen Präsentation hingegen konnten die Studenten mit der Volontärgruppe „Wrocław 2" ins Gespräch kommen.

An der Veranstaltung nahmen auch Koordinatoren der Stipendienprogramme an den einzelnen Fakultäten teil.

Auf den offiziellen Teil im Oratorium Marianum folgte ein kleines Beisammensein, während dessen man mit den servierten Gerichten den Körper und beim Auftritt der Tanzgruppe „Kalina", die den Auslandsstudenten einen Teil der polnischen Kultur in Form von Tänzen vorführte, den Geist stärken konnte.

Ewa Solecka-Drew

„Ein Preis für Vögel"

Auszeichnung für eine Breslauer Ornithologin, die über die Vögel allgemeinverständlich schreibt

Beata Czyż, Doktorandin an der Universität Wrocław, belegte im gesamtpolnischen Nachwuchswissenschaftlerwettbewerb den zweiten Platz. Die Breslauerin stellte unter Beweis, dass man über wissenschaftliche Probleme mit Hilfe einer allgemeinverständlichen und leicht zugänglichen Sprache und gleichzeitig interessant schreiben könne. Diese Ansicht vertrat die Jury des von der Zeitschrift „Forum Akademickie" veranstalteten Wettbewerbs.

Jedes Jahr muntert die Zeitschrift junge Forscher, die ihr 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, dazu auf, der Redaktion populärwissenschaftliche Arbeiten zukommen zu lassen, die auf interessante Art und Weise in die Geheimnisse ihrer Projekte einweihen.

„Ehrlich gesagt, war dies das erste Mal, dass ich eine derartige Arbeit an einen Wettbewerb geschickt habe", gibt Beata Czyż, Doktorandin an der Fakultät für Biowissenschaften der Universität Wrocław zu. „Ich habe mir gedacht, dass die Natur die Menschen schon immer interessiert hat, und wenn man darüber voller Leidenschaft und Engagement schreibt, dann werden es auch die anderen gern lesen. Zumal sich nicht wenige Verhaltensmuster der Vögel mit unserem täglichen Benehmen durchaus vergleichen lassen", behauptet sie.

Seit einigen Jahren beobachtet die Breslauerin Beutelmeisen auf den Militscher Seen. Es sind kleine Vögel, die man u. a. an ihrer charakteristischen schwarzen Maske identifizieren kann, die sie wie Zorro aussehen lässt. Von allen anderen Vögeln unterscheiden sie sich durch ihre ungewöhnlichen Nester. Aus Samenwolle und trockenen Pflanzenfasern an Zweigen gebaut und befestigt, hängen sie wie bauchige Flaschen mit einem trichterförmigen Hals in unmittelbarer Wassernähe. Doch nicht nur die Nester fallen auf.

„In meiner Arbeit stelle ich die Dilemmata der Vogeleltern dar", setzt sie fort. „Wenn es soweit ist, um zu brüten, fliegt einer der Elternteile, das Männchen oder das Weibchen, davon. Zwar passiert manchmal, dass es das Männchen ist, dem das Brüten und die spätere Pflege der Küken auferlegt werden. Doch meistens werden die »Mutterpflichten« dem Weibchen überlassen", erklärt die Doktorandin. „Diese Vögel zeichnet bestimmt keine Partnertreue aus, denn das Männchen wirbt zu jener Zeit schon wieder um die Gunst anderer Weibchen."

Der Artikel unter dem Titel „Bleiben oder Gehen? Zu gewissen Dilemmata der Vogeleltern" ist ein Auszug aus ihrer Doktorarbeit und wird bald in „Forum Akademickie" abgedruckt werden.

An dem diesjährigen Wettbewerb nahmen mehrere junge Forscher aus ganz Polen teil. Die Siegespalme errang Sławomir Boncel, Doktorand an der Chemischen Fakultät der Schlesischen Universität Kattowitz, der einen Beitrag über die Molekülsiebe, also chemische Verbindungen, die bei der Gas- und Flüssigkeitsfiltrierung angewendet werden, eingereicht hat.

Weitere Informationen über den Wettbewerb können unter www.forumakad.pl bezogen werden.

Małgorzata Porada-Labuda

Erfolge des Fachbereichs Deutschlandforschung im Jahre 2007

Der Fachbereich Deutschlandforschung (FBDF) ist eine der organisatorischen Einheiten des Instituts für Internationale Studien an der Universität Wrocław. Er spezialisiert sich in didaktischer Hinsicht auf Vorbereitung und Bereitstellung von deutschkundlichen Lernangeboten, die sich an Studenten richten, die sich für Geschichte, Politik, Kultur und Ökonomie in den deutschsprachigen Ländern interessieren. Den FBDF leitet der ehemalige Rektor der Universität Wrocław Prof. Dr. Romuald Gelles.

2007 wurden neben den didaktischen Aufgaben auch andere, nicht minder gewichtige Ziele wahrgenommen. Eines der wichtigsten war die im März 2008 erfolgte Veröffentlichung einer Festschrift für Prof. Gelles anlässlich seines 65. Geburtstags: „Studien und Skizzen zu internationalen Beziehungen und Politikwissenschaften". Der Band, zu dessen Entstehung Freunde, Mitarbeiter und Absolventen von Prof. Gelles beigetragen haben, stellt eine beachtliche wissenschaftliche Leistung und eine wertvolle Quelle des Wissens über Breslau, Niederschlesien, Deutschlandfragen, deutsch-polnische Beziehungen wie auch internationale Fragen dar.

Das Erscheinen der Festschrift fiel mit einer Festveranstaltung zu Ehren des Jubilars zeitlich zusammen. Am 30. März 2007 sammelten sich im Art Hotel die Mitarbeiter an der Festschrift, die nächsten Familienangehörigen sowie Freude und andere eingeladene Gäste. Die Feier, die aus einem offiziellen Teil und einem Festessen bestand, war ohne Zweifel ein wissenschaftlich, kulturell und gesellschaftlich relevantes Ereignis. Doch vor allem galt es, damit einen um die Belange der Universität Wrocław verdienten Menschen zu ehren.

2007 erschienen im Breslauer Universitätsverlag auch andere Publikationen der FBDF-Mitarbeiter: Dr. Katarzyna Gelles' Monografie „Deutsche Ostpolitik" und Dr. Mariusz Kozerskis Studie „Die bayerische Europapolitik um die Wende vom 20. zum 21. Jahrhundert". Beide Veröffentlichungen widerspiegeln die wissenschaftlichen Interessen der Forscher und krönen zugleich langjährige Projekte.

Es verdient darüber hinaus erwähnt zu werden, dass jedes Jahr ein Band aus der durch den FBDF betreuten Reihe „Studien zur Deutschlandforschung" auf den Markt kommt. Als Mitwirkende fungieren Mitarbeiter und Doktoranden am Fachbereich und eingeladene Gäste.

Eine andere nennenswerte Initiative von 2007 war die Gründung des wissenschaftlichen Studentenzirkels für Deutschlandforschung „Partner", dessen Betreuung Dr. Katarzyna Gelles und Dr. Mariusz

Kozerski überantwortet wurde. Die im Zirkel tätigen Studenten setzen sich zum Ziel, ihr Wissen über Deutschland zu erweitern und zu vertiefen sowie verschiedene, die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen fördernde Projekte zu realisieren. Ein solches Unternehmen war etwa die im Sitz des Instituts für Internationale Studien gezeigte Foto-Ausstellung „Jak Ty to widzisz/Wie Du es siehst". Die Präsentation ging auf die Zusammenarbeit von vierzehn jungen Fotografikern aus Deutschland und Polen zurück, die, ohne sich von Stereotypen verführen zu lassen, Bilder des jeweiligen Nachbarlandes auf die Platte gebannt hatten. Ihre Fotografien konnten bereits u. a. im Innenhof des Auswärtigen Amtes in Berlin und im Warschauer Kultur- und Wissenschaftspalast bewundert werden. Dann gastierten sie in verschiedenen Schulen, Universitäten und bei anderen interessierten deutschen und polnischen Organisationen. Am Institut für Internationale Studien war sie vom 1.-17. Dezember 2007 zu besichtigen.

Im Mai 2007 organisierten die Zirkelmitarbeiter ein Treffen mit dem Journalisten der „Gazeta Wyborcza" und Verfasser des Buches „Obwód głowy" (Die Kopfgröße) Włodzimierz Nowak.

Ein vom FBDF und dem Zirkel „Partner" gemeinsam veranstaltetes Projekt war die Forschungsreise der Studenten vom Fachbereich Internationale Studien nach Berlin und Potsdam (21.-26. Oktober 2007). Im Rahmen dieses Vorhabens besuchten die Studenten drei Tage lang diejenigen Regierungseinrichtungen in Brandenburg, deren Aufgabenbereiche verschiedene Aspekte der deutsch-polnischen Zusammenarbeit mit einschließen. Die Reiseteilnehmer wirkten außerdem an einer Tagung mit, die dem Bild Polens und der Polen in deutschen Medien und dem Deutschen- und Deutschlandbild in polnischen Medien gewidmet war. Ferner trafen sie sich mit Dr. Sławomir Tryc, dem Botschaftsrat in der Abteilung Kultur, Wissenschaft und Öffentlichkeitsarbeit in der Botschaft der Republik Polen in Berlin. Nach ihrer Rückkehr nach Breslau fassten die Studenten detaillierte Berichte über ihre Erfahrungen während der Aufenthalte in den besuchten brandenburgischen Einrichtungen, die dort diskutierten Themen und die Bewältigung der ihnen in diesem Zusammenhang zugeteilten Aufgaben ab.

Das letzte 2007 in Angriff genommene FBDF-Projekt war der deutsch-polnische Workshop zum Thema „Deutsch-polnische Beziehungen im Spiegel der Medien". Es beteiligten sich daran die polnischen Studenten vom Fachbereich Deutschlandforschung und die deutschen Erasmus/Sokrates-Stipendiaten. Die Kommunikationssprache war Deutsch. Die Moderierung der Gespräche oblag Dr. Katarzyna Gelles und Dr. Mariusz Kozerski.

Katarzyna Gelles, Mariusz Kozerski

Breslauer Feierlichkeiten anlässlich des 240. Geburtstags von Friedrich Schleiermacher

Vom 20.-21. November 2008 werden in Breslau anlässlich des 240. Geburtstags von Friedrich Schleiermacher eine interdisziplinäre Tagung (an der sich u. a. Wissenschaftler aus Berlin und Halle beteiligen sollen), eine ökumenische Messe in der Kirche, in der Schleiermacher einst getauft wurde, die Enthüllung einer Ehrentafel und ein Festkonzert stattfinden. Die Festveranstaltungen werden in enger Zusammenarbeit mit dem Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau organisiert. Sie werden auch eine günstige Gelegenheit bieten, einerseits die deutsch-polnische wissenschaftliche Kooperation zu intensivieren und andererseits die Integrationsprozesse im Breslauer wissenschaftlichen Milieu zu beschleunigen.

Friedrich Schleiermacher (geb. 1768 in Breslau – gest. 1834), war protestantischer Theologe, Philosoph, klassischer Philologe und Pädagoge. Seiner Feder entstammen 10 Predigtbände und solche Werke wie „Reden über die Religion" (1799) und „Der christliche Glaube" (1821). Er läutete eine neue Epoche in der Geschichte der Philosophie ein und erwarb Ruhm als Pionier kritischer Bibelforschung, was ihm in gewissen Kreisen die Anerkennung des ersten großen Theologen nach Kant brachte.

af ■

Carl Gotthard Langhans war deutscher Architekt und Baukünstler und einer der wichtigsten Vertreter des Frühklassizismus in Preußen. In den Jahren 1753-1757 studierte er in Halle Jura. Seine architektonischen Interessen verfolgte er auf autodidaktischer Basis: Sie resultierten aus dem auf ihn ausgeübten Einfluss der theoretischen Schriften von Vitruvius und der Entdeckungen antiker Denkmäler durch Johann Joachim Winckelmann. Später unternahm er zahlreiche Reisen. Als ein dem König unmittelbar unterstellter Beamter konnte er auf Kosten seines Herrschers England, die Niederlande, Belgien und Frankreich bereisen. ■

Carl Gotthard Langhans (1732-1808)

– ein Architekt aus Landeshut in Schlesien

Aus Anlass des sich im November 2008 zum 200. Mal jährenden Todestags von Carl Gotthard Langhans, dem Schöpfer des Berliner Wahrzeichnens und Symbols – des Brandenburger Tores –, haben das Breslauer Museum für Architektur und das Landeshuter Museum für Niederschlesische Weberkunst eine Ausstellung vorbereitet, die vor allem die schlesischen und großpolnischen Bauausführungen – etwa den Hatzfeld-Palast als eine ehemalige Breslauer Prachtresidenz, die Kirchen in Reichenbach (Eulengebirge) und Rawitsch oder den in der Flussschleife der Weistritz malerisch gelegenen Palast im Breslau-nahen Romberg – präsentiert, die der in Landeshut geborene Architekt entworfen hat. Für die Ausstellung zeichnet das Breslauer Künstlerpaar Urszula Gogulska-Kos und Jacek Kos verantwortlich. af ■

Kulturmanager in Europa

Ab dem Oktober 2008 soll an der Universität Wrocław der Postgraduiertenstudiengang Kulturmanagement für all diejenigen angeboten werden, die ihre Region im Ausland promoten und eine Kooperation mit EU-Partnern eingehen wollen. Schirmherrschaftlich tätig ist das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau.

Das Institut für Germanische Philologie adressiert den Studiengang „Kulturmanager in der EU-Regionalzusammenarbeit" an Kunst-, Kultur-, Jugendaustausch-Manager sowie Verantwortliche für die internationale Promotion ihrer Region. Zugelassen werden können Hochschulabsolventen (mit Lizenziats- oder Magisterabschluss) mit Elementarkenntnissen des Englischen oder Deutschen, die mit den Kulturbelangen vertraut sind.

Vermittelt werden sollen praktische Erkenntnisse hinsichtlich des Managements von Kulturprojekten, der Gewinnung von ausländischen Projektpartnern und finanziellen Mitteln sowie das Wissen über die rechtlichen und finanziellen Grundlagen der Funktionsweise von EU-Kultureinrichtungen, Stiftungen und freien Trägern, insbesondere einschlägigen Institutionen im deutschen Sprachraum.

Die Studieninhalte umfassen u. a. Workshops über die Vorbereitung eines eigenen Regionalkultur-Promotions-Projekts, Übungen zur korrekten Vorbereitung eines EU-Zuschuss-Antrags, Lehrveranstaltungen über das Kulturerbe der deutsch-polnisch-tschechischen Grenzregion und ein Seminar über die sprachliche Höflichkeit in der Korrespondenz, den Medien und bei öffentlichen Auftritten. Die Studenten werden darüber hinaus die in den Medien angewandten Persuasionstechniken kennen-, ihren Einfluss kontrollieren und sie für die eigenen Ziele und Zwecke erschließen lernen. Die Einführung in die Geschäftssprache soll über ein Fachlektorat in Englisch oder Deutsch erfolgen.

Die einzelnen Lehrveranstaltungen werden von Professoren und Adjunkten am Institut für Germanische Philologie sowie von herangezogenen PR-Fachkräften, Rechtswissenschaftlern und Wirtschaftslehrern vorbereitet und durchgeführt. Über die Alltäglichkeit der regionalen Kooperation in der EU sollen der Generalkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Breslau sowie Vertreter der territorialen Selbstverwaltung und Kulturinstitutionen in Schlesien referieren.

Der Studiengang dauert 2 Semester (insgesamt 192 Unterrichtsstunden). Die Semestergebühr beträgt 1800, 00 PLN. Die Einschreibung beginnt Mitte Mai 2008. Über die Aufnahme entscheidet die Reihenfolge der Anmeldungen.

Der Studiengang wird von Dr. Tomasz Majewski geleitet und von Prof. Dr. Marek Hałub wissenschaftlich betreut.

Małgorzata Porada-Labuda ■

Zusammenarbeit mit der Nationalen Ivan-Franko-Universität Lemberg

Am 31. Januar 2008 fand an der juristischen Fakultät der Lemberger Universität ein nächstes Treffen mit der Delegation von der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Wrocław statt.

Für seine Bemühungen um die Vertiefung der polnisch-ukrainischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit hatte der Rektor der Universität Wrocław, Prof. Leszek Pacholski, dem Dekan der juristischen Fakultät der Lemberger Nationaluniversität, Prof. Andrij Bojko, die Gedenkmedaille der Universität Wrocław verliehen. In seinem Namen überreichte der Dekan der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Wrocław, Prof. Marek Bojarski, sie dem Ausgezeichneten.

v.l.n.r.: Prof. Andrij Bojko und Prof. Marek Bojarski

Während des Treffens brachte man die Sprache auf Fragen der gemeinsamen Veranstaltung von wissenschaftlichen Tagungen. Beide Dekane bekräftigten die Notwendigkeit weiterer Kooperation, und zwar nicht nur unter den Wissenschaftlern, sondern auch und vor allem unter den Studenten. Dekan Prof. Andrij Bojko wies in diesem Zusammenhang auf die Tatsache hin, dass sich die nächste solche Gelegenheit schon auf der Lemberger Studententagung im April 2008 bieten werde, zu der polnische Jura-Studenten von der Universität Wrocław unter der Leitung von Dr. habil. Maciej Marszał anreisen sollten. In Erwiderung darauf lud Dekan Prof. Marek Bojarski die ukrainischen Studenten und Wissenschaftler zu einem Besuch in Breslau im Mai 2008 ein.

Nach den offiziellen Gesprächen führte Prof. A. Bojko die Gäste aus Breslau durch die Lemberger Universität. Etwas länger hielt man sich im Senatssaal auf, in dem

Rat der juristischen Fakultät an der Lemberger Nationaluniversität

Prof. Bojko die Entwicklungsperspektiven der Fakultät in seiner Amtszeit kurz referierte und auch auf die Geschichte der Lemberger Alma Mater einging. Die ehemalige Johannes-Kasimir-Universität hatten nach dem Zweiten Weltkrieg zahlreiche akademische Lehrer, darunter auch Rechtswissenschaftler, verlassen und waren nach Breslau umgezogen. An der Universität Wrocław hatte man infolgedessen eine Fakultät für Recht und Verwaltung eingerichtet, die den Professoren, Dozenten und Adjunkten aus Wilna und Lemberg ein wissenschaftliches Zuhause bot. Unter den nach Breslau gezogenen Lembergern, die nun in der niederschlesischen Metropole ihre didaktischen und wissenschaftlichen Aktivitäten entfalteten, befanden sich Prof. Kamil Stefko (Einführung in die Rechtswissenschaften, Zivilprozessordnung), Prof. Wacław Osuchowski (römisches Recht) und Prof. Tadeusz Bigo (Verwaltungswissenschaft und Verwaltungsrecht).

Die heute juristische Fakultät der Nationalen Ivan-Franko-Universität Lemberg bilden sechs Lehrstühle: Rechtsgrundlagen in der Ukraine; Strafrecht und Kriminologie; Zivilrecht und Zivilverfahren; Staats- und Rechtstheorie und -geschichte der Ukraine; Arbeits-, Agrarrecht und Ökologie; Verfassungs-, Verwaltungs- und Finanzrecht.

Senatssaal

Der Fakultätsrat hat 23 Mitglieder, darunter drei Studenten. Die Studiengänge werden entweder als Direktstudium (wobei etwa 30 % der Studierenden Studiengebühren zahlen) oder als Fernstudium (wobei etwa 15 % der Studierenden von allen Gebühren befreit sind) angeboten. Die Lemberger Jura-Studenten sind Mitglieder in der European Law Students' Association, der weltgrößten Jurastudentenvereinigung. Seit einigen Jahren geben sie den internationalen studentischen Rechts-Almanach „Viva justitia!" heraus. An der Fakultät funktioniert ein kleines Druckzentrum, in dem die Fakultätspublikationen – beispielsweise „Visnik Lvivskogo Universitetu" – die Reihe „Recht" sowie Tagungsbände gedruckt werden. Dekan Prof. A. Bojko forderte die Breslauer Wissenschaftler und Studenten dazu auf, ihre Beiträge in den genannten Periodika zu veröffentlichen. Der Bibliothek der Breslauer Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften wurde eine Sammlung von rechtswissenschaftlichen Büchern und Zeitschriften in ukrainischer Sprache zum Geschenk gemacht. In Empfang nahm sie eines der Delegationsmitglieder und der Mitarbeiter an der Fakultätsbibliothek, Mag. Tadeusz Juchniewicz. Schon bald werden die ukrainischen Studenten an der Breslauer Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften die Möglichkeit haben, von diesen wertvollen Quellen Gebrauch zu machen.

Die Delegationsmitglieder besuchen die Nationale Ivan-Franko-Universität. V.l.n.r.: Dr. habil. Maciej Marszał, Pfr. Dr. Janusz Czarny (Päpstliche Theologische Fakultät in Breslau), Prof. Andrij Bojko, Prof. Marek Bojarski

Tadeusz Juchniewicz

Teilnahme der Universität Wrocław am 32. Weltkongress der Kunstgeschichte in Melbourne

Breslauer Delegation im Maru Koala & Fauna Park in Grantville, Victoria. V.l.n.r.: Prof. Dr. habil. Jan Harasimowicz, Dr. Aleksandra Lipińska, Dr. Marcin Wisłocki. Fot.: Maru Koala & Fauna Park

Im Zeitraum vom 13.-18. Januar 2008 fand in Melbourne, einer der wichtigsten Städte Australiens, der vom Comité International d'Histoire de l'art (CIHA) veranstaltete 32. Weltkongress der Kunstgeschichte statt. Das Thema lautete „Crossing Cultures: Conflict, Migration and Convergence".

Unter den über 660 Kongressteilnehmern befanden sich Vertreter von 51 Staaten. Die Diskussionen wurden in 19 Sektionen und Arbeitsteams geführt.

In die Referentengruppe wurden – zum ersten Mal überhaupt – gleich drei Mitarbeiter am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wrocław, und genau genommen, am Fachbereich Kunstgeschichte der Renaissance und Reformationszeit, gewählt. So wurde die von Prof. Thierry Dufrene von der Universität Paris X-Nanterre geleitete Sektion „Art and War" vom Referat von Prof. Jan Harasimowicz, dem Leiter des Fachbereichs Kunstgeschichte der Renaissance und Reformationszeit, unter dem Titel „Bartholomaeus Strobel the Younger and the Thirty Years' War" eröffnet. In der Sektion „Materiality Across Cultures", die David Bomford, Senior Restorer of Paintings in der National Gallery in London, moderierte, trat Dr. Aleksandra Lipińska, Adjunktin am Fachbereich Kunstgeschichte der Renaissance und Reformationszeit, mit dem Referat „Alabastrum effoditur pulcherrimum and candissimum: the Influence of Imported Southern Netherlandish Sculpture on the Reception of Alabaster in Central Europe in the Sixteenth Century" auf. Die Sektion „The Sacred Across Cultures", von Prof. Lena Kim von der Universität Hong-Ik Seoul geleitet, bot Dr. Marcin Wisłocki, Adjunkt am selben Fachbereich, die Möglichkeit, zum Thema „Houses of God, Gates of Heaven, Doors of Grace: Changes in Perception of Lutheran Church Interiors as »Holy Places«" vorzutragen. Alle drei Breslauer Referate stießen auf großes und lebhaftes Interesse, wovon zahlreiche Fragen und Diskussionsstimmen unmittelbar nach den Auftritten wie auch später während des weiteren Verlaufs des Kongresses zeugten.

Neben der Konfrontation mit den neuesten Tendenzen in der Weltforschung gab der Melbourner Kongress seinen Teilnehmern die Gelegenheit, die Hauptstadt des Bundesstaates Victoria besser kennenzulernen – ihre alte und moderne Architektur, Parkanlagen, Museen und Kunstgalerien. Der freie Kongresstag am 16. Januar ließ auch mit der australischen Natur – Koalabären, Kängurus, Wombats, Dingos, Beutelteufel und, vor allem, Pinguins, deren große Kolonie auf der Phillip Island in der Westernport Bay, rund 120 km von Melbourne entfernt, zu finden ist – nähere Bekanntschaft schließen: Die abendliche „Parade" der Pinguine, die nach einem ganztägigen Aufenthalt im offenen Meer ans Land zurückkehren, stellt eine große Attraktion und ein unvergessenes Erlebnis dar.

Den Weltkongress begleitete die Generalversammlung des Comité International d'Histoire de l'art. Zur CIHA-Vorsitzenden für die nächste vierjährige Amtszeit wurde Prof. Jaynie Anderson von der Universität Melbourne, die Hauptveranstalterin des diesjährigen Weltkongresses, gewählt. Das CIHA selbst ergänzte man, indem man Prof. Jan Harasimowicz von der Universität Wrocław auf Empfehlung des Ausschusses für Kunstwissenschaften der Polnischen Akademie der Wissenschaften kooptierte. Mit dieser Wahl verbindet sich die Hoffnung auf eine noch mitgliederstärkere Breslauer Delegation zu dem im Jahre 2012 geplanten 33. Weltkongress der Kunstgeschichte in Nürnberg.

Aleksandra Kijaczko

Die Universitätsbibliothek als Partner im EU-Projekt ENRICH

ENRICH (European Networking Resources and Information concerning Cultural Heritage) ist ein zielgruppenorientiertes Projekt, das im Rahmen des eContentPlus-Programms realisiert wird. Zum Ziel setzt es sich die Ermöglichung eines permanenten Zugangs zum digitalisierten Kulturerbe, das in verschiedenen europäischen Kulturinstitutionen aufbewahrt wird. Seit dem Dezember 2007 wirkt die Breslauer Universitätsbibliothek in diesem EU-Projekt mit. Die Zusammenarbeit soll bis November 2009 dauern.

Nahezu 85 % aller schon digitalisierten Handschriften aus europäischen Nationalbibliotheken befinden sich im Besitz der ENRICH-Partner. Dieser Bestand wird um Daten und Digitalisate aus Universitätsbibliotheken und anderen Institutionen ergänzt werden. Insgesamt wollen die Projektpartner den Nutzern über fünf Millionen digitalisierte Seiten/Bilder zur Verfügung stellen. Auf der Grundlage des Programms soll ein Portal geschaffen werden, das die Zentralisierung von weit verstreuten digitalen Ressourcen in einer einzigen Suchumgebung ermöglichen und damit die wissenschaftliche Arbeit an Handschriften, Inkunabeln, Altdrucken und anderen historischen Urkunden erlauben wird. Derzeit stellen 46 tschechische und andere europäische Institutionen ihre Daten der digitalen Bibliothek „Manuscriptorium" (http://www.manuscriptorium.eu) zur Verfügung.

ENRICH baut auf den bereits 15-jährigen Erfahrungen der AIP Beroun Ltd. und der Tschechischen Nationalbibliothek im Bereich der Digitalisierung und virtuellen Bereitstellung besonders von mittelalterlichen Handschriften auf. Mit einer Million Digitalisate gilt das Internetportal Manuscriptorium als das größte digitale Handschriftenportal Europas. Die Ursprünge der heutigen Internetplattform liegen im „Memory of the World"-Programm der UNESCO, wofür die Tschechische Nationalbibliothek im Jahr 2005 auch den UNESCO „Jikji-Preis" erhalten hat. Die Erfahrung und das Wissen auf dem Gebiet der Dokumentendigitalisierung, die man im Rahmen des Manuscriptoriums gesammelt hat, wurden bereits mehrmals in verschiedenen Ländern präsentiert.

Die Daten im Manuscriptorium weisen das XML-Format auf. Dessen wichtiger Bestandteil ist die Speicherung der Metadaten im Format MASTER. Den jetzt gesammelten Beständen werden neue Datensätze hinzugefügt werden, die mittels des Transferprotokolls OAI-PMH von den Servern der Projektteilnehmer bezogen werden. Diese Metadaten werden sowohl Beschreibungen von Handschriften als auch Verweise auf die Digitalisate selbst bieten. Damit ein ungestörter und effektiver Informationsfluss gesichert werden kann, sollen neue Integrationsprozeduren erarbeitet werden und Institutionen, die momentan über keine technischen Möglichkeiten verfügen, ihre Bestände im Netz selbständig zugänglich zu machen, spezielle online-Tools zur Verfügung gestellt werden.

Die Zielgruppen von ENRICH sind Bibliotheken, Museen und Archive, Wissenschaftler und Studenten, Entscheidungsträger und allgemein Interessierte. Das Projekt ermöglicht kostenlosen Zugang zu historischen Dokumenten, deren Einsichtnahme normalerweise mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Neben Bildern werden auch TEI-strukturierte Volltexte, Forschungsressourcen, Audio- und Videodateien oder historische Pläne angeboten werden. Eine Toolbox wird die User in den Stand setzen, eigene Dokumente zu erstellen und persönliche Digitalbibliotheken anzulegen. Sie wird auch die Mehrsprachigkeit des Portals, darunter auch mehrsprachige Ontologien, unterstützen, um Suchanfragen in der lokalen Sprache sowie das Auffinden von Daten in der Sprache der Quellen zu gewährleisten.

Das ENRICH-Konsortium setzt sich aus 18 Partnern zusammen, die von einer Reihe weiterer Institutionen unterstützt werden. Die Koordination des Projektes hat die Tschechische Nationalbibliothek übernommen, Cross Czech a.s. hat das administrative und finanzielle Management inne, AiP Beroun s.r.o. fungiert als technischer Koordinator. Die anderen beteiligten Institutionen – sei es als Datenlieferer oder technische Berater – sind die Oxford University Computing Services, das Zentrum für Kommunikation und Integration von Medien der Universität Florenz, das Institut für Mathematik und Informatik in Wilna, SYSTRAN S.A in Paris, das Nordische Forschungsinstitut der Universität von Kopenhagen, die Universität für Technologie und Ökonomie in Budapest, die Nationalbibliotheken von Spanien, Florenz und Island, die Universitätsbibliotheken von Wilna, Breslau und Island, das Stofnun Árna Magnússonar í íslenskum fræðum in Reykjavik, das Institut für Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung der Universität zu Köln, das Diözesanarchiv St. Pölten (Monasterium project, Austria) sowie das Zentrum für Supercomputer und Netzwerke in Posen.

Das Projekt erfährt auch seitens einer Reihe anderer Institutionen Unterstützung, von denen nicht wenige wertvolle kulturerbliche Schätze ihr Eigen nennen. Interesse an einer Teilnahme an ENRICH wurde von den Nationalbibliotheken in Ungarn, Kasachstan, Moldawien, Polen, Rumänien, Serbien, Schweden und der Türkei sowie von den Universitätsbibliotheken in Bratislava, Bukarest und Heidelberg bekundet. Die Liste der assoziierten Partner wird im Verlauf der Entwicklung des Projekts länger werden. Darüber hinaus arbeitet ENRICH eng mit der „Europäischen Bibliothek" (TEL - The European Library) zusammen und trägt damit maßgeblich zum Aufbau einer „Europäischen Digitalen Bibliothek" bei, deren Teil die ENRICH-Sammlungen, angeboten über das Portal Manuscriptorum, auch sein werden.

Grażyna Piotrowicz

Besuch in Stanisławów (Ivano-Frankowsk)

Unter der Schirmherrschaft Seiner Magnifizenz Rektor der Universität Wrocław Prof. Leszek Pacholski und des Dekans der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftwissenschaften, Prof. Marek Bojarski, wurde zum zweiten Mal die Weihnachtsaktion „Schenke dem polnischen Kind in den ehemaligen polnischen Ostgebieten ein Buch" durchgeführt.

Die Sammelaktion (Bücher, Multimedia, Sportgeräte für die Schulen in Stanisławów/Ivano-Frankowsk in der Ukraine und Bezdany/Bezdonys in Litauen) fand im Gebäude D der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften statt. Sie dauerte vom Anfang Dezember 2007 bis Ende Januar 2008 und zeitigte hervorragende Ergebnisse. In die Kampagne schalteten sich die Breslauer Massenmedien (Fernsehen, Rundfunk, Presse) ein und bewegten nicht nur Studenten und Mitarbeiter der Universität Wrocław, sondern auch zahlreiche Einwohner dazu, Bücher und andere Lehr- und Lernmittel zu spenden. Die Breslauer und ein überaus großzügiger Warschauer trugen im Wesentlichen zum Gelingen der Aktion bei. Die Fahrt mit den Geschenken nach Stanisławów nahm mehr als 16 Stunden in Anspruch. Am Mittwoch, den 30. Januar 2008, trafen wir dort in der Allgemeinbildenden Oberschule Nr. 3 mit den Unterrichtssprachen Polnisch und Russisch ein.

Wir wurden von den Schülern und dem Lehrpersonal und Mag. Julia Tomczak, einer Polnischlehrerin und Koordinatorin der Aktion von der ukrainischen Seite, begrüßt. Die Schuldirektorin Swietłana Dołgowa machte uns mit der Geschichte der Schule vertraut und mit den Lehrern in den Polnischklassen bekannt.

Die Polnischklassen wurden 2002 eröffnet (vorher hatte es hier nur Russischklassen gegeben). In der Schule lernen Vertreter von 28 Nationen, darunter 220 in den Polnischklassen (wobei sich die Schülerzahl insgesamt auf 600 beläuft). Es gibt 60 Lehrkräfte, von denen acht in polnischer Sprache unterrichten. In den Klassen 1 bis 4 finden alle Unterrichtsstunden auf Polnisch statt. In den Klassen 5 bis 11 hingegen werden Polnisch, polnische Literatur, Geschichte und Geografie Polens auf Polnisch und die übrigen Fächer auf Ukrainisch gelehrt. Ukrainisch und Englisch sind im Lehrplan für die Klassen 1 bis 11 enthalten. In der Schule hat auch die F.-Karpiński-Gesellschaft für Polnische Kultur ihren Sitz. Die Abiturienten begrüßten unsere Delegation mit einer feierlichen Polonaise.

Nach dem Treffen mit dem Lehrkörper wurden wir durch die Schule geführt, besuchten die Polnisch- und Russischklassen, die renovierte Kantine und den Klubraum. Ungeachtet der recht fortgeschrittenen Stunde wurde unsere Delegation noch von einer Schülergruppe der Klassen 2 bis 3 erwartet. Es sollte eine unvergessene Begegnung werden.

Wir hoffen sehr, dass sich die von uns mitgebrachten Bücher, Sportgeräte und Lehrhilfen für alle Oberschüler als nützlich erweisen werden. Wir sehen bereits dem nächstjährigen Treffen mit den Lehrern und den Schülern in Stanisławów entgegen.

Tadeusz Juchniewicz

Delegation der Universität Wrocław. V.l.n.r.: Dekan der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften Prof. Marek Bojarski, Mag. Tadeusz Juchniewicz, Dr. habil. Maciej Marszał

„Ich war an einem Ort, dessen Geschichte gerade erst begonnen hat…“

Erst seit kurzem gibt es auf der Europa-Karte einen neuen Staat – die Republik Kosovo, deren Bevölkerung zu 90 % aus den ethnisch albanischen Kosovaren besteht. Am 17. Februar 2008 durfte ich persönlich der Ausrufung der Souveränität durch die ehemalige serbische Provinz beiwohnen und Zeugin der Entwicklungen in ganz Kosovo sein – so etwa im serbisch bewohnten Kosovska Mitrovica, dessen Bürger sich der Anerkennung der neuen Regierung in Priština widersetzten.

Seit der Unabhängigkeitserklärung befindet sich der mehrheitlich von den Albanern besiedelte Teil des Kosovo im wahren Euphorierausch, der sich durch lautes Freudengeschrei und unablässiges Feiern manifestiert. Die albanischen Kosovaren strömen abends auf die Straßen ihrer Hauptstadt, schreien, tanzen, singen, veranstalten Korsos und hupen, um auf diese Weise ihrer Freude Ausdruck zu verleihen.

Immer mehr Staaten, darunter auch Polen, erkennen das Kosovo als einen neuen völkerrechtlichen Faktor an. Während die albanischen Kosovaren auf internationale Hilfe, europäische Perspektiven und eine sofortige Verbesserung der Lebenslage in der nun eigenstaatlichen Heimat hoffen, so wachsen auf Seiten der Serben Widerstand und Ablehnung gegen die letzten Entscheidungen der internationalen Gemeinschaft. Jeden Tag um 12:44 Uhr gehen die Studenten in Kosovska Mitrovica auf die Straße, um so gegen die Kosovo-Unabhängigkeit zu protestieren. „Nie werden wir die Regierung in Priština anerkennen. Hier ist und bleibt für immer Serbien“, sagen sie. Während der letzten Demonstrationen verbrannten sie nicht nur die Flaggen Albaniens, der USA und des Kosovo, sondern auch die der EU. Die Europäische Union und ihre neue Krisenmission EULEX, die mannigfaltige Hilfeleistung für das souveräne Kosovo garantieren soll, sind im serbisch bewohnten Teil des jüngsten Balkanstaates unerwünscht. Aus Protest gegen die Existenz der neuen völkerrechtlichen Entität und der Festlegung neuer Staatsgrenzen, insbesondere der im Norden gezogenen kosovarisch-serbischen Grenze, steckten die Serben unlängst zwei Grenzposten in Brand und verursachten dadurch eine mehrtägige Grenzblockade.

Niemand weiß zurzeit, wie die Zukunft des Kosovo aussehen wird. Die soziale und wirtschaftliche Lage ist katastrophal, und die kosovarisch-albanische Bevölkerung setzt viel größere Hoffnung auf die Hilfsbereitschaft der internationalen Gemeinschaft als auf eigenes Aufbau-Engagement. Der albanisch-serbische Konflikt bleibt ungelöst, und es ist nicht abzusehen, wie sich die Demonstrationen der Serben im nördlichen Kosovo auf die Sicherheit der Serben in ihren Enklaven im mittleren und südlichen Staatsteil wie auch auf die Zukunft des Kosovo selbst auswirken werden. Darüber hinaus machen die albanischen Kosovaren kein Hehl daraus, dass sie die Einigung aller Albaner in einem Staat anstreben und somit den seit mehreren Generationen gehegten Traum von einem „Großalbanien“ in Erfüllung gehen lassen wollen. Daher steht die EU vor der nicht geringen Herausforderung, nicht nur den Aufbau staatlicher Institutionen im Kosovo zu beraten und mitzutragen, sondern auch die ganze Region politisch zu stabilisieren.

Patrycja Sokołowska
Doktorandin am Fachbereich Deutschlandforschung im Institut für Internationale Studien

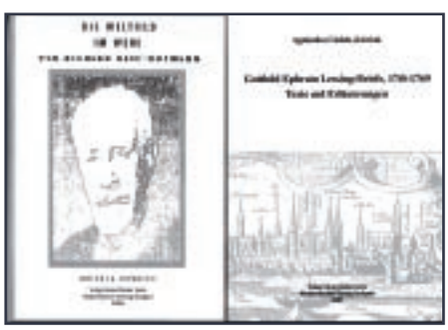
Kosovo-Albaner feiern die Unabhängigkeit des Kosovo

Textautorin an der kosovarisch-serbischen Grenze während ihrer Blockade

Zum vierten Mal ist eine am Institut für Deutsche Philologie der Universität Wrocław entstandene Doktorarbeit in der Reihe STUTTGARTER ARBEITEN ZUR GERMANISTIK (Akademischer Verlag Hans-Dieter Heinz, Stuttgart) als Buch veröffentlicht worden.

Die bisherigen Autorinnen sind Dr. Małgorzata Kalisz (jetzt Kęsicka), Dr. Monika Mańczyk-Krygiel, Dr. Urszula Kawalec und Dr. Agnieszka Ciołek-Jóźwiak.

Die Arbeit der letztgenannten Autorin, eine historisch-kritische Ausgabe der frühen Briefe Lessings (1760-1769), hat einen besonderen Bezug zu Breslau, da Lessing sich 1760 aus dem ihn entnervenden Berlin in die schlesische



Hauptstadt geflüchtet und hier seine erste amtliche Anstellung gefunden hatte. In seiner Korrespondenz und in den materialreichen Kommentaren der Herausgeberin lebt das gesellschaftliche, literarische und Alltagsleben jener Jahre farbenfroh wieder auf.

Einer der drei Herausgeber der STUTTGARTER ARBEITEN, Dr. Cornelius Sommer, ist in Breslau geboren und Mitglied der „Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau)“.

Deutscher Originaltext
von Dr. Cornelius Sommer

15 Jahre Österreich-Bibliothek in Breslau

Ende der 80er Jahre wurden in den damals noch kommunistischen Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas Österreich-Bibliotheken errichtet. Es war eine Initiative von Prof. Wolfgang Kraus und konnte mit Hilfe der kulturpolitischen Sektion des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten in Wien verwirklicht werden. Fachlich betreut werden die Bibliotheken in Österreich von der Österreichischen Gesellschaft für Literatur und vom Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut. Die erste Bibliothek wurde 1986 als österreichischer Leseraum in Krakau errichtet. Seitdem wurden insgesamt 53 Österreich-Bibliotheken in 25 Ländern gegründet. Die Österreich-Bibliothek in Breslau wurde am 15. November 1992 vom damaligen Vizekanzler und Minister für Wissenschaft und Forschung Österreichs, Dr. Erhard Busek, und dem damaligen Rektor der Universität Wrocław, Prof. Dr. Wojciech Wrzesiński, feierlich eröffnet. Von der polnischen Seite nahmen ca. 200 Ehrengäste an der Eröffnung teil, darunter der stellvertretende Minister für Bildung Roman Duda, der geschäftsführende Kulturminister Piotr Łukasiewicz, der Stadtpräsident von Breslau Bogdan Zdrojewski und die wichtigsten politischen Vertreter der damaligen Wojewodschaft Breslau. Von der österreichischen Seite waren es u. a. Dr. Gerhard Wagner (Botschafter der Republik Österreich), Dr. Emil Brix (Generalkonsul der Republik Österreich) und Konsulent Bernhard Stillfried (Mitgründer der Österreich-Bibliothek). Die Breslauer Bibliothek war damals als die dritte im südpolnischen Raum (Krakau, Przemyśl) eröffnet.

Die Eröffnung der Bibliothek wurde ein großes Ereignis im kulturellen und wissenschaftlichen Leben Polens und Österreichs.

Die Österreich-Bibliothek befindet sich heute im Hauptgebäude der Universität; organisatorisch ist sie der Universitätsbibliothek angegliedert. Die Grundausstattung jeder Österreich-Bibliothek besteht aus 3500 ausgewählten Büchern. Derzeit zählt der Bestand über 8.300 Bände, 80 Titel Zeitschriften und Zeitungen, Audio- und Videokassetten, CD-ROMs, DVDs. Den Schwerpunkt der Bibliothek bildet die österreichische Literatur, darunter auch Kinder- und Jugendliteratur. Die ersten Bücherlieferungen enthielten vor allem belletristische Werke aus allen literarischen Epochen. Die übrigen Bücher umfassen solche Gebiete wie Literaturwissenschaft, Landeskunde, Geschichte, Philosophie, Psychologie, Kunst- und Kulturgeschichte, Sozialwissenschaften, Geographie, Wirtschaft und Recht, Verwaltung und Politik. Fast alle Bücher sind Geschenke der Republik Österreich, die in einem Zettelkatalog erschlossen und zum Teil über einen Onlinekatalog zugänglich sind (abrufbar unter: www.bu.uni.wroc.pl/katalogi). Die Bibliothek untersteht der Universitätsbibliothek, ist aber keine Institutsbibliothek. Sie hat einen öffentlichen Charakter. Wissenschaftler, Studenten, Schüler und Universitätsmitarbeiter können Bücher kostenlos ausleihen. Da die Bibliothek allgemein zugänglich ist, kann sie auch von anderen Interessierten benutzt werden, allerdings gegen Kaution. Zu den meisten Besuchern gehören freilich Studenten und Professoren (Germanistik, Jura, Politologie, Soziologie). Oft kommen auch Schüler, Lehrer, Rentner und andere, die die deutsche Sprache kennen oder erst lernen (wollen).

Die Ausstattung der Bibliothek mit Computern und moderner Bürotechnik wird sowohl von der Universität als auch vom Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten in Wien unterstützt.

Im Jahre 1993 wurden Computernetze in der Bibliothek eingerichtet. Heutzutage verfügt sie über 6 Computer mit voller Ausstattung, die Bibliothek selbst ist ans Internet angeschlossen, was noch mehr Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen aus aller Welt bietet. In der Bibliothek sind auch ein Faxgerät, ein TV-Gerät, ein Videorecorder vorhanden. Die Bibliothek erfüllt vor allem die Rolle des österreichischen Kulturzentrums in Breslau. Durch die Verbreitung der österreichischen Kultur nimmt sie am kulturellen Leben der Stadt Anteil. In Zusammenarbeit mit anderen Institutionen werden zahlreiche Veranstaltungen vorbereitet, die nicht nur in der Österreich-Bibliothek stattfinden. Zu diesen Partner-Einrichtungen gehören: das Österreichische Generalkonsulat in Krakau, das Österreichische Honorarkonsulat in Breslau, das Institut für Germanische Philologie, der Lehrstuhl für Niederländische Sprache, Literatur und Kultur (beide an der Universität Wrocław), die Musikakademie, der Klub für Literatur und Musik, die Polnische Jazzgesellschaft, die Kunstgalerie „W Pasażu", verschiedene Museen, die Kinos „Oskar" und „Atom", das Theater „Kalambur", die Kulturämter in Militsch, Ohlau, Brieg, Sorau, Oels, Bad Kudowa und Waldenburg, die Sprachkollegs in Liegnitz, Breslau und Kalisch, die Kulturhäuser in Breslau und Glogau, die Kulturgesellschaft der Juden in Polen, die Päpstliche Theologische Fakultät, der Polnische Deutschlehrerverband, Radio und Fernsehen und viele andere. Theateraufführungen, Vorlesungen, Autorenabende, Konzerte, Ausstellungen werden einerseits organisatorisch und finanziell vom Generalkonsulat in Krakau getragen, andererseits werden Eigenveranstaltungen von Institutionen, die im kulturellen Bereich tätig sind und von Sponsoren finanziell unterstützt werden, durchgeführt. Das Ziel ist die Vertrautmachung des polnischen Publikums mit der österreichischen Kultur. Um der polnischen Jugend die österreichische Kultur näherzubringen, werden Wettbewerbe mit attraktiven Preisen organisiert. Es ist dabei hervorzuheben, dass die Tätigkeit der Bibliothek sich nicht nur auf Breslau begrenzt, viele Veranstaltungen finden nämlich in anderen niederschlesischen Städten statt (Liegnitz, Waldenburg, Bad Kudowa, Kalisch). Die Österreich-Bibliothek ist auch Mitveranstalterin des Internationalen Festivals der Wiener Musik, der ersten Begegnungen mit Jüdischer Kultur, der Österreichischen Tage in Breslau, der Filmwoche des österreichischen Filmes, der Tagung des Polnischen Deutschlehrerverbands, des Gesamtpolnischen Wettbewerbs der Deutschen Sprache für Gymnasiasten.

Seit 1994 erscheint die Buchreihe Biblioteka Austriacka (Österreichische Bibliothek). Die Buchreihe wird von Prof. Dr. Edward Białek und Mag. Dalia Żminkowska herausgegeben. Bis 2007 sind 28 Bände herausgekommen. Sie soll dem Lesepublikum Kenntnisse von österreichischen Autoren in polnischer Übersetzung vermitteln.

Um die einzelnen Bibliotheken und ihre Aktivitäten vorzustellen, gibt es eine gemeinsame Homepage aller Österreich-Bibliotheken, und sie ist im Interner unter: http://www.oesterreich-bibliotheken.at abzurufen.

Anlässlich des 15-jährigen Jubiläums der Österreich-Bibliothek fand am 26. Oktober 2007 im Oratorium Marianum der Universität Wrocław ein Festkonzert mit dem Ehrengast Peter Furtner statt. Prorektorin Prof. Urszula Kalina-Prasznic hat in ihrer Begrüßungsrede an die Tradition der kulturellen und wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Breslauer Universität mit den wissenschaftlichen Institutionen in Österreich angeknüpft. Diese Festveranstaltung war eine gute Gelegenheit, allen Menschen und Institutionen, die zur Entwicklung der Österreich-Bibliothek beigetragen haben, einen herzlichen Dank auszusprechen.

Deutscher Originaltext von Dalia Żminkowska

Veranstaltungen der Breslauer Österreich-Bibliothek (Auswahl):

Autorenlesungen von: KARL LUBOMIRSKI, HERBERT BERGER, TRAUTE FORESTI, AZZI FINDER, FOLKE TEGETTHOFF, BERNHARD ANTOCHEWICZ, JAKOV LIND, JOOP ROELAND, ERNST VLCEK, ERNST A. EKKER, MARTIN AUER, LENE MEYER-SKUMANZ, GEORG BYDLINSKI, Präsentation des Buches In di lange winternacht von HINDE BERGNER. dargestellt von ARMIN EIDHERR, JOSEF BURG, ALOIS FRANK, FABJAN HAFNER, ANNA MITGUTSCH, BRGITTE ANTONIUS, Vorträge von PROF. DR. HUBERT ORŁOWSKI, MARIANNE GRUBER, ALOIS VOGEL, PROF. DOROTHEA MÜLLER-OTT und GRZEGORZ MATYSIK, BEPPO BEYERL, HUGO BONATTI, MANFRED CHOBOT, PETER HENISCH, GERT JONKE, GERHARD ROTH, LISA MAYER, MARGIT SCHREINER, EUGENIE KAIN, Prof. ADAM ZIELINSKI, RADEK KNAPP, PPAUL PETER WIPLINGER, TADEUSZ RÓŻEWICZ, ERIKA MOTTL i GOTTFRIED RIEDL, DORON RABINOVICI

Vorträge von: Prof. WŁADYSŁAW MISIAK, Dr. EMIL BRIX, Prof. Dr. HERBERT KLAUSER, Prof. RUDOLF NARDELLI, PETER HABELER, Dr. ADAM CHMIELEWSKI, Dr. MAREK KĘDZIERSKI, Dr. WERNER JUNG, Dr. MARK NOTTURNO, Dr. ALFRED LÄNGLE, Dr. ROBERT TONDER, Prof. ADAM ZIELINSKI, Dr. SYLWESTER MARYNOWICZ, JERZY KICHLER, KONSTANTY GEBERT, HANNA HAHN, Dr. ERHARD BUSEK, Dr. HELMUT KOHLENBERGER, Dr. JAKOB FORST-BATTAGLIA, Dr. VIKTOR FORTIN, Prof. WYNFRID KRIEGLEDER, Dr . MONIKA KALISTA, Prof. FRIEDBERT ASPETSBERGER, DR. BENITTA FERRERO-WALDNER, PETER HODINA, Dr. HELMUT HOFBAUER, Prof. WOLFGANG MUELLER-FUNK, Prof. STEFAN KASZYŃSKI, Prof. MARIJANEM BOBINAC, Prof. BONIFACY MIĄZEK

Konzerte mit: CHRISTINA ZURBRÜGG, JUDITH PAHOLA, PETER ROSMANITH, „BRODLAHN", JOANNA UND OTTO NIEDERDORFER, BERT MÜTTER, EDUARD und JOHANNES KUTROWATZ, ELISABETH ESCHWE und THOMAS KREUZBERGER, TAMARA GRANAT und WALDEMAR MALICKI, „STRORRGÄNGER", LISELOTTE THEINER und WALTER BREITNER, „STELLA BRASS", THE UPPER AUSTRIAN JAZZ ORCHESTRA, CHRISTIAN-MAUER QUINTETT und FRANZ WEYERER, „BADINERI", CHRIS und GERALD SCHÖNFELDINGER, BARBARA PENDERECKA und KLAUDIA CIEŚLIK, „AMAR CORDE", „EFZEG" , PETER FURTNER und BERNHARD WALCHSHOFER, ELZBIETA MAZUR, Chor der „Storch-Synagoge", „KROKE", ELŻBIETA WIEDNER-ZAJĄC, „DOBREK BISTRO", JUDITH KOPECKY, VIKTORIA GROIS, ERIKA FRIESER,HEIDI LITSCHAUER – Cello, GUITTAR4MATION, IZABELA LABUDA, WIESŁAW OCHMANN, VIOLETTA VILLAS

Theateraufführungen von: Theater HEUSCHRECK, Affentheater mit Katze, KALEIDOSKOP, Theater Picolo aus Wien, KELLER THEATER, THEATERMERZ, VAGABUNT, BRUNO THOST und KATJA THOST, THEATER BRETT, Kindertheateraufführung der Schüler der Waldorfschule, BIRTE BRUDERMANN, TEATR GUGULANDER, Gruppe GONDAL, SIBILLE CLAUSS,FRIEDRICH, DORIS HAUBNER und KAROLINE WINDHAGER, LARYSSA KADYROWA, LEO WITOSZYNSKYJ, Dr. JANINA OSSES-FREI, ANNEMARIE PAPP

Ausstellungen:

- Die Zeit gibt die Bilder – Schriftsteller, die Österreich zur Heimat hatten – Fotoausstellung von ALISA DOUER
- City Visions – Fotoausstellung mit Max Auffischer;
- Fotoausstellung: Ojczyzna kołem się toczy mit der Teilnahme des Fotografen JANUSZ HORODECKI;
- Roman Haubenstock-Ramati; east meets west – Ostblick – Westblick; Galizische Architektur; Flügel hat mein Schaukelpferd; Steine von Johannes Ludescher; x 2 m clon;
- Austria bliżej nas – Ausstellung der Ansichtskartensammlung von STANISŁAW CHMURA
- Stefan Zweig - Ein Österreicher aus Europa
- Tirol in vier Jahreszeiten – eine Ausstellung mit Fotos von GRZEGORZ KALISIAK
- Bücherausstellung über Kunst aus Österreich, Deutschland und der Schweiz
- Wojtek Krzywobłocki und seine Freunde. (Z. Bargielski, U. Filek, S. Kaczmarek, G. Lebzelter, W. Lutkowska);
- Salomon Sulzer; Rahmen und Bilder – eine Ausstellung von Herrn KURIANOWICZ
- Die hellen und finsteren Zeiten – biografische Anspielungen auf das Werk von Hilde Spiel, die Ausstellung von INGEBORG; Żydzi w Polsce. Swoi czy obcy dargestellt von PIOTR TROJANSKI, ZDZISŁAW NOGA; Berührungen: Tradition und Gegenwart Breslauer Fotografie; Looking Back on Kraków – Foto-Ausstellung; Erich Lessing: 50 lat fotografii - Fotoausstellung
- Abroad in Austria - fotographische Ausstellung; Stadtpark II – fotographische Ausstellung
- Architektur aus der Steiermark; Verbindungen – Fotoausstellung;
- Pamiątka ze światowej wojny – Fotoausstellung; literarische Ausstellung: ÖDÖN von HORVATH 1901 – 1038; Szkice sceniczne do „Barona Cyganskigo" Johanna Straussa. Zeichnungen von RYSZARD NAŁĘCZ-JAWORSKI (najary); Achtung! Frisch gemalt von RENATE HUBER; Franz Hofer; EDITH TEMMEL, Die Waffen nieder! BERTHA VON SUTTNER ;
- DUOLOG: RUTH PATZELT – Fotografien WOLFGANG SEIERL – Zeichnung, Malerei
- Urlich Gansert und Pastuła

Buchreihe Biblioteka Austriacka (Österreichische Bibliothek):

1. Wiersze wybrane / Traute Foresti; ausgew. von Edward Białek und Dalia Żminkowska, Wrocław: Wydawnictwo Św. Antoniego, 1994
2. Utwory wybrane: Auswahl aus Lyrik und Prosa / Markus Jaroschka. – Wrocław: Wydawnictwo Wacław Bagiński, 1995
3. Do Polski przyjadę... Rainer Maria Rilke w oczach krytyki polskiej / hrsg. von Marek Zybura Wrocław: Wirydarz, 1995
4. Łowy Amazonek / Ernst Vlcek; ausgew. von Jacek Rzeszotnik, Wrocław: Wydawnictwo Św. Antoniego, 1995
5. Schreibversuche polnischer, österreichischer und deutscher Jugendlicher: zum Nachlesen, Nachdenken, Nachmachen / zusammengestellt und bearb. von Elisabeth Lang; hrsg. von Edward Białek, Wrocław: Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 1996
6. Piratin in fremden Gewässern: Auswahl aus Lyrik und Prosa 1990-1996 / Traute Foresti; hrsg. von Edward Białek und Dalia Żminkowska, Wrocław: Wydawn. W. Baginski; Weitra: Bibliothek der Provinz, 1996
7. Regionalizm ujarzmiony: szkic do portretu sceny literackiej Grazu / Edward Białek. Wrocław: Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 1996
8. Protokolle der Angst = Protokoły strachu / Marianne Gruber; hrsg. von Jacek Rzeszotnik, Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, 1996
9. Wobec zniewoleń 'krótkiego stulecia': szkice o literaturze austriackiej i niemieckiej / Hubert Orłowski; Nachw.: Wojciech Kunicki ; hrsg. von Edward Białek, Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, 1998
10. Der Wald aus Porphyr = Porfirowy las : ein Lesebuch = wybór tekstów / Alois Vogel ; hrsg. von Jacek Rzeszotnik, Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, 1998
11. Unterwegs = W drodze / Beppo Beyerl; hrsg. von: Jacek Rzeszotnik. – Wrocław: Dolnośląskie Wydawnictwo Edukacyjne, 1998
12. Oko cyklonu / Jerzy Łukosz. – Wrocław: Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 1999
13. Die Enge der Nähe = Klaustrofobia uczuć / Manfred Chobot hrsg. von Jacek Rzeszotnik, Wrocław: Dolnośląskie Wydawnictwo Oświatowe, 1999
14. Wielobarwność pogranicza: polsko-austriackie stosunki literackie / Krzysztof A. Kuczynski. – Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2001
15. Beton / Thomas Bernhard. – Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2001
16. Dom w kolorze fiołków / Alois Vogel; Übers.: Ewa Mikulska-Frindo. – Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2001
17. Mars w Znaku Barana / Alexander Lernet-Holenia; Übrs. und Nachw.: Jerzy Łukosz, Wrocław : Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2002
18. Myśli i uwagi / Ludwig Wittgenstein; Ausw., Übers. und Nachw.: Feliks Przybylak, Wrocław: Mediamorphosis, 2002
19. [Brakuje wpisu]
20. Wiedeńczycy: powieść / Adam Zieliński. – Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2003
21. Znaki życia: wiersze / Peter Paul Wiplinger. – Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2003
22. Podróże literackie : Pomosty kulturowe / Norbert Honsza. - Wrocław : Oficyna Wydawnicza ATUT - Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2004
23. Rosa i Resi / Helmut Peschina. - Wrocław : Oficyna Wydawnicza ATUT. - Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2004
24. Przed chwilą i teraz / Adam Zielinski. - Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT. - Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2004
25. Świadek wyboru zaślepienia: polska recepcja twórczości Eliasa Canettiego / Ausw. und Bearb.: Edward Białek und Leszek Żyliński. - Wrocław : Oficyna Wydawnicza ATUT - Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2005
26. Max Kalbeck (1850-1921): Wiedeńczyk z Wrocławia: sympozjum naukowe / hrag. von Piotr Szalsza, Romuald Kaczmarek. – Wrocław: Neisse Verlag, 2006
27. Obrazy życia: Historie z pamięci / Peter Paul Wiplinger; hrsg. und mit Nachwort versehen von: Krzysztof Huszcza. - Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT. Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2006. - 195 s. ; 24 cm
28. Z ogrodów Tanatosa: wiersze / Alois Vogel; hrsg. und mit Nachwort versehen von Krzysztof Huszcza. - Wrocław : Oficyna Wydawnicza ATUT - Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe, 2007

Ein neuer Band aus der Reihe „Niemcoznawstwo“ (Studien zur Deutschlandforschung) erschienen

Ein neuer Band aus der Reihe „Studien zur Deutschlandforschung“ unter dem Titel „Deutschland im internationalen Umfeld „bahnt sich gerade den Weg in die Hände der Leser. Die Reihe selbst feiert hierbei ein kleines Jubiläum: Nach fünfzehn Jahren seit ihrer Gründung (1992) kommt nun der 15. Band heraus. Von Anfang an wird sie vom Fachbereich Deutschlandforschung (früher: Lehrstuhl für Deutschlandforschung) am Institut für Internationale Studien herausgegeben. Bislang sind in deren Rahmen sechs Monografien (hauptsächlich Dissertationen und Habilitationsschriften der Fachbereichsmitarbeiter) und neun Sammelbände erschienen. Das Jubiläum kann zum Anlass genommen werden, über die aktuellen deutschkundlichen Interessengebiete und Forschungsfelder der Mitarbeiter sowie die „wissenschaftlichen Debüts“ jüngerer „Teamangehörigen“ kurz zu referieren. Unter die Verfasser der veröffentlichten Bücher und Beiträge reihen sich in erster Linie akademische Lehrer und Doktoranden am besagten Fachbereich sowie Kolleginnen und Kollegen von anderen Fachbereichen und anderen polnischen und deutschen Zentren für Deutschlandforschung ein. Die Herausgabe eines jeden Bandes hat sowohl die einzelnen Textautoren als auch die Herausgeber, die

„Niemcy w otoczeniu międzynarodowym“ (Deutschland im internationalen Umfeld), Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego, AUW 3011, Wrocław 2007, 268 s.

Verlagsrezensenten und das gesamte Fachbereichsteam immer mit Stolz und Freude erfüllt. Der vorliegende 15. Band enthält 13 Beiträge, darunter drei in deutscher Sprache. Neben ständigen Mitarbeitern, die die Reihe seit Jahren mit ihren Abhandlungen beliefern, geben hier auch junge Autoren und Verfasser von besonders gelungenen Magisterarbeiten, deren Ausschnitte wir zur Veröffentlichung bestimmt haben, ihr Debüt.

In ihrer Mehrzahl setzen sich die abgedruckten Texte mit dem internationalen Umfeld der Bundesrepublik Deutschland, also ihren Beziehungen zur Europäischen Union (I. Wróbel), zum Staat Israel (K. Gelles) und, hier liegt übrigens der quantitative Schwerpunkt dieses thematischen Blocks, zu Polen (G. Strohmeier, J. Trajman, M. Bochajczuk, A. Stolarek, A. Kamiński, P. Sokołowska) auseinander. Die innenpolitischen Aspekte unseres westlichen Nachbarstaates behandeln H. Wyligała, M. Sus und A. Geroudet. Ein umfangreiches Material aus der Feder von G. Miśkiewicz, das sich in den Kontext des 10. Jahrestags der Jahrtausendflut in Breslau stellt, konzentriert sich auf die Darstellung des internationalen Charakters der damaligen Hilfsaktion für Südwestpolen, an der sich Deutschland besonders aktiv beteiligt hat. M. Kozerski hingegen berichtet von der Forschungsreise der Studenten vom Fachbereich Deutschlandforschung nach Potsdam und Berlin.

Abschließend bleibt noch, der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, dass der hauptsächlich durch die Mitarbeiter am Fachbereich Deutschlandforschung vorbereitete neue Band seine wissenschaftlichen und didaktischen Ziele erreichen wird.

Dr. Katarzyna Gelles - Reihenherausgeberin

Neuveröffentlichungen

Heinrich August Winkler, geb. 1938 in Königsberg, ist ein hervorragender deutscher Historiker, bekannt für seine zahlreichen Veröffentlichungen zur Geschichte Deutschlands im 19. und 20. Jahrhundert. Er studierte in Münster, Tübingen und Heidelberg. Nach der Habilitation im Jahre 1963 wurde er zum Professor für Geschichte zunächst an der Universität Freiburg und dann in Berlin berufen, wo er auch bis zu seiner Pensionierung 2007 lehrte. Er ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und Räte. Das Buch „Der lange Weg nach Westen“ publizierte er 2000, und zwei Jahre später, 2002, erhielt er den Friedrich-Schiedel-Literaturpreis.

Dieses zweibändige Buch ist keine gewöhnliche Synthese der Geschichte unseres westlichen Nachbarn, denn die zentrale Stellung nimmt darin das Kräftemessen zweier Tendenzen in der deutschen Geschichte der letzten zweihundert Jahre ein. Eine von ihnen ist der bereits seit dem Frühmittelalter allgemein präsente Mythos des Deutschen Reiches als Symbol des Ruhmes und der Macht des Staates und des Volkes. Er nahm mit der Vereinigung Deutschlands unter Preußens Vorherrschaft und der Einführung des Kaiserreichs (1871) wieder konkrete Gestalt an. Es geriet zwar infolge des Ersten Weltkriegs ins Wanken, wurde aber im Dritten Reich „neu installiert“. Mit dem Untergang des Hitlerregimes dürfte er inzwischen der Vergangenheit angehören. Die andere Tendenz war „der lange Weg der Deutschen nach Westen“. Diese Erkenntnis scheint nur paradox zu sein, denn sie betrifft nicht die geografische Lage, sondern die Zugehörigkeit zum Kreis der demokratischen politischen und gesellschaftlichen Kultur. Als Nationalstaat war Deutschland viel später als Frankreich oder Großbritannien entstanden. Zwar hatten sich die ersten Anzeichen eines demokratischen Systems bereits im 19. Jahrhundert manifestiert, doch das System selbst konnte erst nach Abschaffung des Kaiserreichs im Jahre 1918 eingeführt werden. Der Sieg der Nazis zog einen Schlussstrich unter die ersten Versuche, eine parlamentarische Demokratie aufzubauen. Die deutsche Nachkriegsgeschichte – von der Katastrophe von 1945 über die Bildung zweier deutscher Staaten bis zur Wiedervereinigung von 1990 – war eine Zeit, in der in zwei verschiedene Richtungen gegangen wurde. Die Oberhand sollte schließlich die Bonner Republik behalten, die die Demokratie und prowestliche Einstellung im modernen Deutschland verankert hatte.

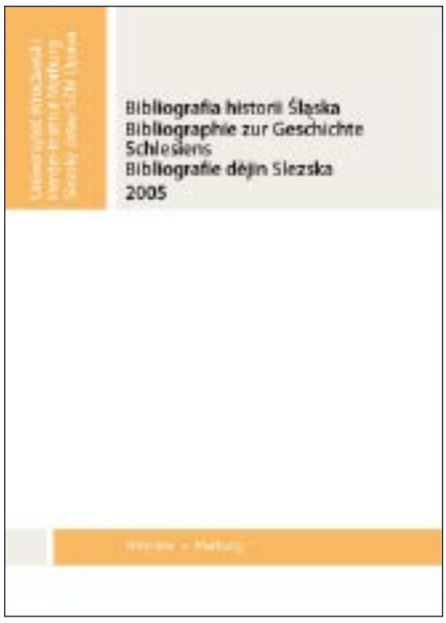
Ein neuer Band aus der Reihe „Bibliografie zur Geschichte Schlesiens“

In den Tagen vom 7.-8. Januar 2008 hielt sich an der Universität Wrocław eine Delegation von dem mit unserer Hochschule zusammenarbeitenden Herder-Institut Marburg auf. Der Besuch von Prof. Peter Haslinger, dem Direktor des Instituts, und Dr. Norbert Kersken, dem Leiter der Abteilung Literaturdokumentation, stand im Zeichen des Erscheinens des nächsten Bandes der „Bibliografie zur Geschichte Schlesiens“.

Im Dezember 2007 war nämlich die Bibliografie für das Jahr 2005 herausgekommen. Es war übrigens bereits das zweite Jahrbuch, das 2007 die Welt erblickt hatte (ihm war im Juni die Bibliografie für das Jahr 2002 vorausgegangen). Die Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut dauert inzwischen seit mehreren Jahren. Bis 2005 wurde sie unsererseits vom Zentrum für Schlesien- und Böhmenforschung koordiniert. Nach der Auflösung des Zentrums übernahm die Redaktion der Bibliografie zur Geschichte Schlesiens an dem von Karol Sanojca geleiteten Institut für Geschichte die Verantwortung für die Fortführung der bibliografischen landesgeschichtlichen Arbeiten, und das Projekt wurde dankenswerterweise vom Rektor der Universität bezuschusst. Die finanzielle Stabilität hat die Einbindung der „Bibliografie“ in die Reihe Acta Universitatis Wratislaviensis garantiert, die im Breslauer Universitätsverlag erscheint.

Die Aufnahme der Zusammenarbeit mit dem Herder-Institut Anfang der 90er Jahre beendete die vierzigjährige Periode separater Forschungen im Bereich der Wissenschaftsinformation. In Deutschland und Polen kamen damals parallel zwei bibliografische Serien zur Geschichte Schlesiens heraus. Das deutsche Projekt unter der Leitung von Herbert Rister wurde ab Mitte der 80er Jahre durchgeführt. Die Historiker von unserer Alma Mater hingegen setzten die von Karol Maleczyński nach 1945 initiierten Arbeiten fort. Erst der politische Umbruch ermöglichte eine Koordinierung der Bemühungen und die Zusammenführung der beiden verlegerischen Unternehmen. Als Erstes wurde das Jahrbuch für 1994 veröffentlicht. Die Kooperation zwischen den Einrichtungen umfasst eine parallele Datenbankpflege und -erweiterung, worauf dann die gedruckte Fassung basiert. Das Herder-Institut sammelt bibliografische Daten zu Ostmitteleuropa (www.lidok.de). Das Institut für Geschichte baut die Datenbank aus, die bibliografische Datensätze zur Geschichte Schlesiens und anderer damit historisch verbundener Gebiete wie etwa Oberlausitz und Lebuser Land speichert. Die Zahl der Datensätze beläuft sich derzeit auf nahezu 40 000 (www.hist.uni.wroc.pl). Die bilaterale Vereinbarung lässt einen regelmäßigen Datenbankaustausch und Datenabgleich zwischen den beiden Einrichtungen erfolgen. Das polnische Datenbanksystem „Sowa“ betreut Małgorzata Pawlak, und die deutsche Allegro-Datenbank wird von Eligius Janus ediert, der zugleich für die Kompatibilität der beiden Systeme verantwortlich ist. Die Abmachung sieht auch eine Arbeitsteilung bei der Datenbeschaffung vor: das Herder-Institut erfasst alle deutschen und westeuropäischen Quellen, wohingegen sich die polnische Seite auf die Auswertung polnischer Quellen konzentriert. Das Breslauer Team setzt sich aus Breslauern (Beata Nowak, Małgorzata Pawlak, Artur Harc, Robert Heś, Przemysław Kulesza, Patryk Malicki) und Kattowitzern (Barbara Pytlos, Elżbieta Warżagolis, Zdzisław Gębołyś) zusammen. Der dritte internationale Partner ist Slezský ústav Slezského Zemského Muzea in Troppau, wo alle einschlägigen Daten aus Tschechien und der Slowakei von Alena Volná gesammelt werden. Die Komplexität des Projekts erfordert von allen Beteiligten einen systematischen Erfahrungsaustausch und setzt zahlreiche Einzel-Absprachen voraus. Diesem Zweck dienen alljährliche Treffen aller drei kooperierenden Teams.

Das neueste Ergebnis der gemeinsamen Bemühungen ist die von Wiebke Rohrer und Karol Sanojca herausgegebene Bibliografie für das Jahr 2005. Sie wurde während des Treffens der Gäste aus Marburg mit dem Prorektor für Forschung und Auslandsbeziehungen Prof. Krzysztof Nawotka und den Vertretern verschiedener Fakultäten und Einrichtungen an unserer Universität am 7. Januar 2008 präsentiert. Der Band enthält fast 3200 bibliografische Eintragungen und ist dank seiner Mehrsprachigkeit international ausgesprochen benutzerfreundlich. Das Inhaltsverzeichnis, die Einführung und das Sachregister sind dreisprachig (Deutsch, Polnisch, Tschechisch). Dreisprachige Fassungen weisen zudem die Personen-, Autoren- und Ortsregister auf. Ferner wurden alle polnischen und tschechischen Titel auch ins Deutsche übersetzt.



Das Erscheinen dieses Bandes eröffnet eine neue Etappe in der bibliografischen Arbeit. Zum ersten Mal seit Jahren erfasst die „Bibliografie zur Geschichte Schlesiens“ aktuelle Quellen. Der vorhandene Rückstand dürfte nach dem erklärten Willen aller Partner-Institutionen und der Entscheidung, jährlich zwei Bände erscheinen zu lassen, in absehbarer Zukunft aufzuholen sein. Die Intensivierung der Arbeit ließ diese Willensbekundung zum ersten Mal im vergangenen Jahr konkret werden, und ein solches Arbeitstempo soll auch in den kommenden Jahren behalten werden. Die Quelle für einen derartigen Optimismus ist die hervorragend funktionierende Zusammenarbeit aller Beteiligten, und der Besuch des Direktors des Herder-Instituts an unserer Universität war hauptsächlich den zukünftigen Plänen und Projekten gewidmet.

Małgorzata Pawlak, Karol Sanojca

Das UNESCO-Informationszentrum

Das UNESCO-Informationszentrum an der Abteilung für Auslandsbeziehungen hat im Jahre 2007 eine Reihe von internationalen und regionalen Bildungsprojekten eingeleitet und durchgeführt.
Die internationalen Projekte konzentrierten sich auf den interkonfessionellen Dialog, die staatsbürgerliche, interkulturelle und europäische Erziehung, das Projektmanagement und die Gestaltung der euroregionalen Zusammenarbeit (Euroregion Neisse). Die lokalen Projekte hingegen richteten ihren Blick auf die Fragen der globalen Bildung und insbesondere auf die Fair Trade-Problematik.
An der Verwirklichung dieser Unternehmen beteiligten sich Studenten aus ganz Europa sowie Asien, Afrika und dem Nahen Osten. Auch nicht wenige Breslauer Studierende durften bei internationalen Schulungen, die von unseren ausländischen Partnern veranstaltet wurden, dabei sein.
Den größten internationalen Erfolg erzielte das Breslauer Zentrum mit der Durchführung des in Zusammenarbeit mit der Pariser UNESCO-Zentrale organisierten UNESCO-Jugendforums, wobei die Pariser Zentrale es als die gelungenste Fortsetzung des UNESCO-Jugendforums von 2005 bezeichnete. Das Projekt „Youth opens the space – intercultural, civic and peace education" lockte mehr als 350 Studenten, Trainer und Jugendarbeiter aus über 45 europäischen und mediterranen Staaten an. Eingeladen werden konnten allerdings nur 80 Teilnehmer, die sich während der Sommerferien in Breslau aufhielten. Bei der Tagung kam die neuartige Open Space Technology zur Moderation von Großgruppen zur

Anwendung, sodass alle Teilnehmer zum vollen Engagement animiert werden konnten.
Das Ergebnis des mehrtägigen Treffens war die Aufstellung eines Plans gemeinsamer Aktivitäten junger Leute aus nahezu 30 Ländern.

Das Projekt konnte dank der Unterstützung seitens des UNESCO-Partizipationsprogramms, des Polnischen UNESCO-Komitees, der Universität Wrocław sowie niederschlesischer nichtstaatlicher Organisationen wie die Edith-Stein-Gesellschaft, das Angelus-Silesius-Haus, Semper Avanti, The Point, das Zentrum für Staatsbürgerliche Erziehung, der Polnische Pfadfinderverein, das Zentrum für Globale Bildung und das Regionalzentrum zur Förderung Nichtstaatlicher Initiativen realisiert werden.
Als größtes Regionalprojekt galt hingegen das dritte Seminar zum Thema „Es ist auch Deine Welt", das an die Studenten der Universität Wrocław wie auch die niederschlesischen Oberschüler und Oberschullehrer adressiert war. In seinem Rahmen wurden Schüler-, Lehrer- und Studenten-(auch ERASMUS-Studenten-) Schulungen durchgeführt. Die Teilnehmer hatten dann während der Woche der Globalen Bildung Workshops, Filmvorführungen, Konzerte und Happenings für über 1500 niederschlesische Oberschüler zu betreuen.
Das Projekt wurde aus Mitteln des Polnischen UNESCO-Komitees, des Kultusministeriums und der Universität Wrocław finanziert. Das Kultusministerium hat es auch für das beste praktische Unternehmen auf dem Gebiet der Bildung für eine ausgeglichene Entwicklung erklärt.
Die Aktivitäten des UNESCO-Informationszentrums hätten solche Erfolge bestimmt nicht zur Folge gehabt, wenn sich das Zentrumsteam – Piotr Dobrosz, Kasia Czyż, Dajana Denes, Magda Hoszowska, Dorota Dobkowska, Damian Drużkowski, Tomek Grzych und Michał Michalczenia – nicht so intensiv in die Vorbereitungen der verwirklichten Projekte engagiert hätte.
Mehr Informationen abrufbar unter: www.unesco.uni.wroc.pl

Katarzyna Szajda
Koordinatorin
für das UNESCO-Informationszentrum
Abteilung für Auslandsbeziehungen

Deutsche Ehrendoktoren der polnischen Universität Wrocław

Hans Friedrich Zacher

Rechtswissenschaftler, Professor an der Universität Saarbrücken (1963-1971) und der Ludwig-Maximilians-Universität München (1971-1996), Direktor des Max-Planck-Instituts und Leiter der Projektgruppe der Max-Planck-Gesellschaft für Internationales und Ausländisches Sozialrecht (1980-1992), Präsident der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften (1990-1996) und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (ab 1981) und der Europäischen Akademie (ab 1990), Ehrendoktor der Katholischen Universität Löwen (1991).

Hans Friedrich Zacher wurde am 22. Juni 1928 in Erlach am Inn (Niederbayern) geboren. Die Oberschule absolvierte er 1947 in Passau. Danach studierte er an den Universitäten Bamberg, Erlangen und München (1947-1950) Jura. 1952 erlangte er die Doktorwürde in Rechtswissenschaft, und 1962 habilitierte er sich an der Universität München für Staatswissenschaft sowie Staats- und Verwaltungsrecht. Seine berufliche Laufbahn hatte bereits 1951 begonnen, als er als Rechtsreferendar in einer Anwaltskanzlei und gleichzeitig als Assistent an der Münchener Alma Mater tätig wurde. Im Zeitraum von 1955-1963 arbeitete er in der Verwaltung des Freistaates Bayern und dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof und in den Jahren 1956-1960 auch im Bundesverfassungsgericht. Nach der Habilitation wirkte er zunächst kurz als Privatdozent an der Juristischen Fakultät der Universität München (1962-1963), um dann zum ordentlichen Professor für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht an die Universität des Saarlandes berufen zu werden. 1971 kehrte er an die Ludwig-Maximilians-Universität München zurück, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1996 als Professor lehrte und den Lehrstuhl für Öffentliches Recht innehatte. 1974-1979 leitete er im Auftrag der Max-Planck-Gesellschaft ein Forschungsprojekt zum internationalen und vergleichenden Sozialrecht, und nach der Umgestaltung des Projektteams in die Max-Planck-Gesellschaft für Internationales und Ausländisches Sozialrecht (1980) wurde er zu ihrem Direktor ernannt (bis 1992). 1990-1996 präsidierte er der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften. Er ist Mitglied zahlreicher internationaler, ausländischer und deutscher Organisationen und wissenschaftlicher Gesellschaften, darunter der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Europäischen Akademie, der Päpstlichen Akademie für Sozialwissenschaften, der Kroatischen Akademie der Wissenschaften und Künste, der Vereinigung für Vergleichsrecht, des Deutschen Sozialrechtsverbands (stellvertretender Vorsitzender 1974-1988 und Vorsitzender 1988-1990, Ehrenvorsitzender ab 1991) sowie der Münchener Juristischen Gesellschaft (Vorsitzender 1974-1978). Er war außerdem am Europäischen Institut für soziale Sicherheit sowie an mehreren weiteren beratenden Einrichtungen und Ausschüssen der Bundesregierung (u. a. Wissenschaftsrat des Bundesministers für Wirtschaft, Ausschuss für Soziale Sicherheit des Bundesregierung, Wissenschaftsrat des Bundesministers für Finanzen) tätig.

Für seine wissenschaftlichen und organisatorischen Leistungen wurde er mit hohen Bundes- und akademischen Auszeichnungen geehrt.

Die wissenschaftlichen Interessen von Prof. Dr. Hans F. Zacher umfassen das Verfassungs-, Verwaltungs-, Kirchen-, Wirtschafts- und vor allem das Sozialrecht. Insbesondere seine Studien zur Sozialrechtstheorie, dem vergleichenden Sozialrecht und der Methodologie der Sozialrechtslehre weisen bahnbrechende Pionier-Qualitäten auf. Er ist Verfasser bzw. Ko-Autor von über 350 Veröffentlichungen, darunter mehreren Büchern und Monografien. Zu den wichtigsten Publikationen gehören Thesen zu „Plurale Welt und Einheitsideologie“ (1967), „Sozialpolitik und Menschenrechte in der Bundesrepublik Deutschland“ (1968), „Freiheitliche Demokratie“ (1969), „Internationales und Europäisches Sozialrecht“ (1976), „Staat und Gewerkschaften“ (1977), „Grundtypen des Sozialrechts“ (1987), „Sozialrecht und Gerechtigkeit“ (1988), „Ehe und Familie in der Sozialrechtsordnung“ (1988) und „Abhandlungen zum Sozialrecht“ (1993).

Prof. Hans F. Zacher setzt sich für eine Intensivierung der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit ein. Er initiierte und förderte Kontaktaufnahmen zwischen deutschen und polnischen Rechtswissenschaftlern, wobei sein besonderes Augenmerk hier der Kooperation mit der Universität Wrocław galt.

Kalendarium

23.01.1995 – Antrag des Rates der Fakultät für Rechts-, Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaften auf die Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Wrocław an Prof. Dr. Hans F. Zacher „für seine hervorragenden wissenschaftlichen Errungenschaften auf dem Gebiet des Sozialrechts und für die Initiierung und Förderung der deutsch-polnischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit“

18.10.1995 – Beschluss des Senats der Universität Wrocław über die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Prof. Dr. Hans F. Zacher

28.02.1996 – Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Wrocław an Prof. Dr. Hans F. Zacher

Promotor des Verfahrens: Prof. Dr. Herbert Szurgacz

In Richtung „Festung Europa“? Verschiedene Einstellungen zum Problem der EU-Grenzen. Ein Tagungsbericht

Im Zeitraum vom 11.-12. Januar 2008 wurde an der Universität Wrocław eine internationale Tagung zum Problem der Grenzen in Europa abgehalten. Als Veranstalter fungierten die Studenten im Rahmen des Programms Master Politiques européennes und am Institut für Politikwissenschaften der Robert-Schumann-Universität Strasbourg sowie am Institut für Politikwissenschaften der Universität Wrocław. Auch die Gesellschaft „France-Pologne pour l'Europe“ hatte bei den Vorbereitungen mitgeholfen.

Die Tagung verfolgte das Ziel, einerseits die Frage der europäischen Nachbarschaftspolitik und die Problematik der Erweiterung des Schengen-Gebiets zum Gegenstand einer vertieften Reflexion zu machen und andererseits den Studenten aus verschiedenen Ländern die Möglichkeit zu bieten, sich mit Experten in EU-Fragen auszutauschen. Dieses ambitionierte Ziel konnte im Verlauf der zweitägigen Debatten, an denen sich neben den Spezialisten und Wissenschaftlern aus Frankreich auch Mitarbeiter der Universität Wrocław beteiligten, tatsächlich erreicht werden. Zu den Referenten gehörte u. a. Michel Foucher (Geograf in der Ecole Normale Supérieure und ehemaliger französischer Botschafter in Litauen), der mit seinem Auftritt die Tagung eröffnete. An den Podiumsdiskussionen am zweiten Konferenztag nahmen Dr. Jarosław Pietras (ehemaliger Leiter des Ausschusses für Europäische Integration, Universität Warschau), Dr. Alexis Valhas (Experte im EU-Programm CARDS, NATO, Institut für Politikwissenschaften, Strasbourg), Dr. Magdalena Lesińska (Lehrstuhl für Europastudien, Universität Wrocław), Agata Sobiech (Europäische Kommission), Robert Sołtyk (Europäische Kommission), Maxime Lefèbvre (Ständige Vertretung Frankreichs bei der EU, Brüssel), Dr. Przemysław Żurawski vel Grajewski (Fakultät für Internationale Studien und Politikwissenschaft an der Universität Lodz), Mag. Wojciech Kazanecki (Fachbereich Geopolitische Studien, Institut für Internationale Studien, Universität Wrocław).

Während der Tagung konnten die Studenten und die Gäste u. a. die Einstellung Polens zur Fortsetzung der EU-Osterweiterung im Kontext der polnischen Staatsgeschichte und -tradition kennenlernen. Ferner ergab sich für sie die Möglichkeit, von den Vertretern der Europäischen Kommission in die Ziele der europäischen Nachbarschaftspolitik eingeweiht zu werden und den französischen Standpunkt hinsichtlich der EU-Grenzproblematik präsentiert zu bekommen, was angesichts der Tatsache, dass Frankreich in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 die EU-Ratspräsidentschaft übernehmen soll, ein besonderes Gewicht erhielt.

Am letzten Konferenztag referierte Jean-Claude Nolla (Erster Botschaftsrat in der Botschaft der Französischen Republik in Polen) über die Perspektiven der französischen EU-Ratspräsidentschaft, und es fand eine Diskussion zum Thema „In Richtung einer Festung Europa mit unsicheren Grenzen?“ statt, an der Józef Pinior (EU-Parlamentarier), Prof. Dr. habil. Karol Modzelewski (Universität Warschau), der bereits erwähnte Michel Foucher und Jan Truszczyński (Europäische Kommission) teilnahmen.

Abschließend sollte festgestellt werden, dass die zweitägige Tagung einen bedeutenden Beitrag zur allgemeinen Debatte über die Zukunft der EU im Kontext ihrer Grenzen geleistet hat. Diese Debatte beschäftigt ja unentwegt ganz Europa. Daher muss diese gemeinsame Breslauer Veranstaltung der Robert-Schumann-Universität Strasbourg und der Universität Wrocław als überaus wichtig und gelungen betrachtet werden.

Aneta Kazanecka

Die Eidechsenwurz – eine Wunderpflanze

„Ich bin eine Wunderblume, denn ich blühe ohne Wasser und Erde. Stelle mich einfach auf einer Untertasse auf deine Fensterbank und ich werde dich nach kurzer Zeit (ca. 5 Wochen) mit meiner wunderschönen ca. 50 cm hohen Blüte beglücken.”

Den Knollen der Eidechsenwurz (wissenschaftlicher Name: Sauromatum venosum) begegnet man weniger in botanischen Lehrbüchern, sondern eher auf Gartenmessen in der Frühjahrszeit, wo sie in großen Stückzahlen an Hobbygärtner und Pflanzenliebhaber verkauft werden. Beim Kauf der Knollen erhält man volkstümlich abgefasste Handzettel mit meist nur wenigen richtigen Aussagen.

Was jedoch wirklich stimmt, erscheint dann dem Laien schier unmöglich, bis er es dann wirklich selber ausprobiert hat.

Die eigene mehrjährige Beschäftigung mit dieser botanischen Kuriosität hat jetzt gezeigt, dass der scheinbar wundersame Lebenszyklus der Eidechsenwurz – man könnte sie in Anlehnung an unsere Herbstzeitlose „Frühjahrszeitlose“ nennen – eine ausgezeichnete Anpassung an die Lebensumstände in ihren Heimatregionen, den tropischen Bergländern von Afrika bis Hinterindien darstellt. Sie blüht mit im Vorjahr gesammelten Vorratsstoffen bei den noch unsicheren Wetterverhältnissen im Frühjahr und sichert ihre Fremdbestäubung mit raffiniert aufeinander abgestellten Mechanismen (siehe unten). Wenn dann auch im Bergland beständiges Wachstumswetter herrscht, sammelt sie Nahrung für die Fruchtbildung, für neue Knollen und für das Blühen im nächsten Jahr, offensichtlich ein erfolgreiches Modell im natürlichen Wettstreit mit Konkurrenten. Das einzig Verwunderliche könnte für den weniger mit der Evolutionslehre vertrauten Laien sein, dass dieses raffinierte Vorgehen ganz natürlich durch Versuch und Irrtum entstanden ist.

Bei oberflächlichem Hinsehen könnte man zwar meinen, dass die „Blüte“ wirklich eine Blüte ist. Botanisch gesehen liegt aber ein Scheinblütenstand vor, da die männlichen (oben) und die weiblichen (unten) Blütenstände an einer zentralen Achse, dem so genannten Spadix ansitzen, der außerhalb der bauchigen Falle in einen langen, kräfti-

gen Anhang, den Appendix, übergeht. Die zahlreichen Blüten, welche auf Stempel (♀) und Staubblätter (♂) reduziert sind, werden von einem auffällig braunrot-gelb gefärbten Hochblatt, der Spatha, eingehüllt, was aber von seiner Entstehung her kein Blütenblatt ist; daher spricht der Fachmann von einem Scheinblütenstand.

Eine unerwartete Erscheinung der Eidechsenwurz ist, dass sich an den beiden Blühtagen bestimmte Abschnitte der zentralen Blütenstandsachse auf weit über 30 °C erwärmen, was man mit Thermogenese bezeichnet. Diese Erwärmung wird durch stark gesteigerte Stoffwechseltätigkeit in den betreffenden Teilen hervorgerufen und ist einmal mit der effektiveren Aussendung der Geruchsstoffe aus bestimmten Zonen des aus dem Blütenstand herausragenden Appendix verknüpft; als Hauptstinkstoff wurde m-Kresol gefunden, das nach Dung und Fäkalien riecht, was wiederum ausgezeichnet mit den 72 gefangenen Fliegen, also den potenziellen Bestäubern korreliert, die alle Weibchen waren und mit einer Ausnahme Fliegen, die auf Dung ihre Eipakete ablegen. Die Eidechsenwurz sollte man daher nicht mehr als Aaspflanze, sondern als Dungpflanze bezeichnen.

Dass es Aronstabgewächse gibt, die sich auf Aas spezialisiert haben, wird von Helicodiceros muscivorus berichtet. Die Blütenstände dieses Aronstabs sehen äußerlich ähnlich wie die der Eidechsenwurz aus, nur ihr Appendix ist deutlich kürzer. Sie wachsen benachbart zu Möwenkolonien, wo immer auch Kükenkadaver anfallen, die dann gern von Fleischfliegen als Eiablageplatz aufgesucht werden. Solche Fleischfliegen haben die Angewohnheit, sich sehr massiv in Körperhöhlen der Kadaver vorzuarbeiten, um dann dort die Eipakete im Inneren abzulegen. Helicodiceros schafft es aber die Fliegen mit so intensivem Aasgestank anzulocken, dass die Fliegen in die mit kräftigen nach innen gerichteten Hindernisborsten ausgerüsteten Blütenstände vordringen. Ein Herauskommen wird erst möglich, wenn die Borsten wieder verdorrt sind, was mehrere Tage dauern kann, nämlich wenn die männlichen Blüten ihren Pollen ausgestäubt haben. Es wurde immer wieder das Absetzen von Eipaketen im Inneren der Blütenstände beobachtet. Die schlüpfenden Fliegenmaden müssen aber wegen Nahrungsmangel verhungern. Die Fliegenweibchen sind also typische Gewohnheitstiere ohne Einsicht in ihr Verhalten, was Helicodiceros „schamlos" ausnutzt.

Der Blütenstand der Eidechsenwurz besitzt keinerlei Hindernisborsten, die beim Eindringen den Fliegen Widerstand leisten; Dungfliegen sind bei der weichen Konsistenz von Dung auch nicht gewohnt, sich anstrengen zu müssen. So verschwinden sie blitzschnell im Inneren der Falle, wenn sie bei ihrer Suche nach einem geeigneten Eiablageplatz an den Eingang zur Falle geraten sind. Dort sind offensichtlich abschilfernde Wachsschüppchen auf der Oberfläche der Spatha, die den Füßchen der Fliegenbeine keine Haftmöglichkeit erlauben und deren Abgleiten ist unvermeidlich. Allerdings müssen das Sichern der Gefangenen am Abend und die Entlassung am nächsten Morgen bei der Eidechsenwurz anders verlaufen, da hier keine Hindernisborsten vorhanden sind wie bei Helicodiceros.

Am Abend rollt sich die Spatha eng um den männlichen Blütenstand, so dass ein Entkommen nicht möglich ist. Dieses wird dann am Vormittag ermöglicht, indem der Appendix offensichtlich durch Verbrauch von Speicherstoffen (mit Erwärmung verbunden, aber ohne Geruchsfreisetzung) über dem männlichen Blütenstand abknickt. Dieser Öffnungsmechanismus war bisher nicht bekannt. Interessant ist, dass die Gefangenen nachts gewärmt werden; möglicherweise aber vor allem deswegen, damit sie möglichst bereits kurz nach Tagesanbruch zum nächsten Blütenstand fliegen können. Schließlich sind die weiblichen Blüten der neu aufgeblühten Pflanzen nur kurze Zeit empfängnisfähig, wodurch die Selbstbestäubung und die daraus potenziell folgende Inzucht ausgeschlossen sind.

Einen vergleichbaren Aufbau hat der Blütenstand der auf Kreta verbreiteten Drachenwurz (Dracunculus vulgaris), also keine Hindernisborsten, aber mit langem Appendix. Möglicherweise ist auch sie eine Dungpflanze. Dagegen ist sie keine „Zeitlose", da bei ihr grüne Laubblätter und braunrot gefärbter Blütenstand gemeinsam auftreten, was bei der Eidechsenwurz niemals beobachtet worden ist. Nach dem Verblühen dauert es viele Wochen, bis die nun in Erde eingepflanzten und gelegentlich gedüngten Knollen die Laubblätter treiben. Erst danach entwickelt sich auch der Fruchtstand weiter, falls eine erfolgreiche Bestäubung stattgefunden hat.

Was hat nun die Eidechsenwurz von ihrem ungewöhnlichen Wachstumszyklus und dem komplizierten Blüh- und Bestäubungsmechanismus, wenn es eigentlich auch einfacher geht? Das liegt zuerst einmal daran, dass sich verschiedene Arten nur dann bilden werden, wenn sie ihre Ansprüche an den gleichen Lebensraum gezielt gegeneinander abgrenzen können. Gelingt ihnen dies nicht, so wird sich über kurz oder lang die Art durchsetzen, die insgesamt erfolgreicher Nachkommen in die nächsten Generationen bringen kann. Es muss also nicht das körperlich stärkere Individuum sein, wie man es Darwin früher unterstellt hat.

Die Eidechsenwurz hat sich mit ihrem besonderen Wachstumszyklus („Zeitlose") offensichtlich an die besonderen Klimaverhältnisse in den kühleren Bergregionen angepasst und kann damit ihren Konkurrenten ausweichen, die beim üblichen Schema geblieben sind, nämlich erst Laubblätter und dann Blüten und Früchte.

Außerdem sind Aronstabgewächse eine vielfältig divergierende Pflanzenfamilie, deren Arten sich auf viele verschiedene Nischen eingestellt haben. Dies setzt Fremdbestäubung voraus, weil es nur so zu immer neuen Erbgutzusammenstellungen kommt, deren Träger dann vielleicht neue, bessere Eigenschaften besitzen. Solche Vorteile kann das veränderte Individuum dann sehr schnell durch Brutknollen (vegetative Vermehrung) weitergeben. Somit nutzt die Eidechsenwurz sowohl die Vorteile der geschlechtlichen Fortpflanzung (variable Reaktion auf veränderte Umweltverhältnisse), wie auch die der vegetativen Vermehrung, nämlich einmal erreichte vorteilhafte Veränderungen schnell weiterzuverbreiten.

Deutscher Originaltext von Dr. Gert Latzel

Die Eidechsenwurz – eine Wunderpflanze

Abb.1: Sauromatum venosum (Eidechsenwurz): Blütenstand mit Knolle.

Abb.2: Längsschnitt durch den Blütenstand am zweiten Blühtag. Der Pollen wird unabhängig von einer Bestäubung ausgeschüttet.

Abb.3: Die Spatha verschließt am Abend des Aufblühtages die Falle.

Abb.4: Öffnen der Falle am zweiten Blühtag durch den abgeknickten Appendix.